

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Die Frau als Opfer? Zur Typologie der Frauenfiguren in Ingeborg
Bachmanns *Simultan*

Žena jako oběť? K typologii ženských postav v povídkách
Ingeborg Bachmann *Simultan*

Woman as Victim? On the Typology of the Female Protagonists in
Ingeborg Bachmann's *Simultan*

Vypracovala: Lucie Čmejlová

Vedoucí diplomové práce: doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.

Prosinec 2011

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich keiner anderen als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel bedient habe.

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě - v úpravě vzniklé vypuštěním vyznačených částí archivovaných pedagogickou fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejich internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

Datum:

Podpis:.....

Poděkování

Touto cestou bych chtěla poděkovat své vedoucí diplomové práce doc. PaedDr. Daně Pfeiferové, Ph.D. za vedení, pomoc, odborné rady a připomínky, které mi poskytovala během vypracování celé práce.

Annotation

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Frau als Opfer im Erzählband *Simultan* der österreichischen Autorin Ingeborg Bachmann. Das Motiv des Opfers zieht sich durch das ganze Spätwerk, deswegen bezieht sich diese Arbeit nicht nur auf den Erzählband *Simultan*, sondern auch auf die Werke aus dem *Todesarten*-Zyklus. Im zweiten Kapitel werden der Begriff „Opfer“ und die damit zusammenhängenden Ausdrücke „Täter“ und „Retter“ beschrieben. Es folgt eine Analyse des Begriffs „Simultan“, nach dem das ganze Buch genannt wurde. Weitere Kapitel behandeln die Erzählungen „Simultan“, „Probleme Probleme“, „Ihr glücklichen Augen“ und „Das Gebell“. Es werden vor allem die Erzählperspektive und das Motiv des Opfers im Vergleich mit dem *Todesarten*-Zyklus untersucht.

Anotace

Tato diplomová práce se zabývá tématem ženy jako oběti ve sbírce povídek *Simultan* rakouské autorky Ingeborg Bachmannové. Motiv oběti se prolíná pozdější autorčinou tvorbou, proto se práce zaměřuje nejen na sbírku *Simultan*, ale zmiňuje i další díla z cyklu *Todesarten*. Ve druhé kapitole je rozebrán pojem oběť a s tím související výrazy jako pachatel a záchránce. Rozebrán je zde také pojem „simultánně“, podle kterého je celá sbírka nazvána. V dalších kapitolách jsou postupně analyzovány povídky „Simultan“, „Probleme Probleme“, „Ihr glücklichen Augen“ a „Das Gebell“. Popsána je zde perspektiva vyprávění a téma oběti s porovnáním s ostatní tvorbou z cyklu *Todesarten*.

Annotation

This diploma thesis deal with the theme: woman as victim in a collection of stories *Simultan* from the Austrian author Ingeborg Bachmann. The motif of a victim occurs the later work of Ingeborg Bachman, in consequence of it this thesis applies not only with work *Simultan*, but also with works from

Todesarten cycle. The term of victim and connected terms of perpetrator and liberator are described in the second chapter. There is also the analysis of the term „simultan“, the whole collection of stories were called after it. Another chapters analyzes the stories „Simultan“, „Probleme Probleme“, „Ihr glücklichen Augen“ and „Das Gebell“. There are described the perspective of narration and the theme of victim in comparison with other works of *Todesarten* cycle.

Inhaltverzeichnis

I.	Einleitung	7
II.	Frau als Opfer? Zur Typologie der Frauenfiguren in Ingeborg Bachmanns <i>Simultan</i>	9
1.	Ingeborg Bachmann – <i>Simultan</i>	
1.1.	Zum Leben der Autorin	9
1.2.	<i>Simultan</i> -Zur Entstehung des Erzählbandes	11
1.3.	Ein sprechender Titel	13
2.	„Simultan“	
2.1.	Die Erzählung „Simultan“	15
2.2.	Inhaltsangabe	16
2.3.	Erzählperspektive	17
2.4.	Name der Protagonistin	17
2.5.	Nadja als erfolgreiche Frau – ein feministisches Vorbild	18
2.6.	Nadja und ihre Mehrsprachigkeit	19
2.7.	Das Dreieck von Opfer, Täter, Retter	22
2.8.	Nadja als Frau und Opfer	24
2.9.	Suche nach einem Ideal	26
3.	„Probleme Probleme“	
3.1.	„Probleme Probleme“	27
3.2.	Inhaltsangabe	27
3.3.	Erzählperspektive	28
3.4.	Das Telefongespräch als Paradigma der Beziehung	29
3.5.	Charakteristik von Beatrix	31
3.6.	Das Dreieck von Opfer, Täter, Retter	34
3.7.	Narzissmus von Beatrix	35
4.	„Ihr glücklichen Augen“	
4.1.	„Ihr glücklichen Augen“	37
4.2.	Inhaltsangabe	38
4.3.	Erzählperspektive	39
4.4.	Charakteristik von Miranda	40

4.5. Bedeutung der Namen der anderen Figuren	41
4.6. Miranda und ihr Sehen	42
4.7. Beziehung zwischen Miranda und Josef	44
4.8. Das Dreieck von Opfer, Täter, Retter	46
5. „Das Gebell“	
5.1. „Das Gebell“	49
5.2. Inhaltsangabe	50
5.3. Erzählperspektive	51
5.4. <i>Der Fall Franza</i> als Hintergrund der Erzählung <i>Das Gebell</i>	51
5.5. Charakteristik der alten Frau Jordan	53
5.6. Charakteristik von Franziska Jordan	54
5.7. Leopold Jordan	56
5.8. Das Dreieck von Opfer, Täter und Retter	57
5.8.1. Die alte Frau Jordan	58
5.8.2. Die junge Frau Jordan	59
5.8.3. Der Tod als Rettung	60
III. Zusammenfassung	61
IV. Resumé	63
V. Literaturverzeichnis	65
1. Primärliteratur	65
2. Sekundärliteratur	66
3. Internet-Quellen	68

I. Einleitung

In dieser Diplomarbeit werde ich mich mit den Frauenfiguren im Erzählband *Simultan* von Ingeborg Bachmann beschäftigen. Sie ist durch ihre Lyrik und Romane aus dem *Todesarten*-Projekt berühmt und der Erzählband steht häufig im Hintergrund der Werke wie *Malina*, *Der Fall Franza*, *Requiem für Fanny Goldmann* oder *Das dreißigste Jahr*.

In der Einleitung meiner Arbeit möchte ich Grundinformationen über die Autorin, ihr Leben und über den Erzählband *Simultan* zusammenfassen. Das Werk von Ingeborg Bachmann muss man als eine Einheit betrachten, den Schlüssel zum *Simultan*-Erzählband stellen die Romane des *Todesarten*-Projekts dar. Deswegen werde ich sie bei der Analyse des Erzählbandes berücksichtigen.

Diese Diplomarbeit stellt sich die Frage, ob die Frauen in den *Simultan*-Erzählungen Opfer sind. Die Autorin hat sich oft mit dem Thema des Todes beschäftigt, in den Romanen des *Todesarten*-Projekts sieht sie im Tod die einzige Lösung. *Simultan* ist als Nebenprojekt dazu entstanden, deswegen werde ich nach Übereinstimmungen suchen. Ingeborg Bachmann stellte in ihrer Prosa Lebensgeschichten der Frauen dar, die sich mit ihrem Schicksal nicht abfinden können. Im Unterschied zu dem *Todesarten*-Projekt bewältigen die Frauen in *Simultan* nicht den Tod, sondern einen Bruch in ihrem Leben.

Das Thema Opfer stellt ein traditionelles literarisches Motiv dar. In der emanzipierten Gesellschaft von heute gehören zu dem Opfer noch Begriffe „Täter“ und „Retter“. Dieses Dreieck hilft als Muster bei der Untersuchung einzelner Erzählungen. Bei der Analyse werde ich mich auf die Bedeutung der Namen konzentrieren, weil Ingeborg Bachmann in *Malina*-Roman ihre Kunst demonstriert hat, in den Namen einen Sinn zu verstecken.

Der *Simultan*-Erzählband enthält fünf Erzählungen, ich widme mich nur den ersten vier Erzählungen, wo die Frauen in der Position der Opfer sind. In der letzten Erzählung „Drei Wege zum See“ ist eher die Heimatsthematik

bedeutend, als das Thema der Frau als Opfer, deswegen werde ich die Erzählungen „Simultan“, „Probleme Probleme“, „Ihr glücklichen Augen“ und „Das Gebell“ analysieren.

II. Frau als Opfer? Zur Typologie der Frauenfiguren in Ingeborg Bachmanns *Simultan*

1. Ingeborg Bachmann – Simultan

1.1. Zum Leben der Autorin

Ingeborg Bachmann ist am 25. Juni 1926 in Klagenfurt geboren.¹ Sie hat ihre Kindheit in Kärnten, nicht weit von Italien und Slowenien verbracht, während der Ferien hat sie sich in Obervellach bei Großeltern aufgehalten, wo sie es sehr geliebt hat.² Die Landschaft der Seen wird nicht nur in der Erzählung „Drei Wege zum See“ thematisiert, sondern auch im Buch *Der Fall Franza*.

Ingeborg Bachmann hatte als Tochter eines Lehrers ein gutes Verhältnis zur Literatur und trotz der Bücherverbrennung der Nazis hat sie Thomas Mann, Stefan Zweig, Arthur Schnitzler und Hugo von Hofmannstahl gelesen. Schon im Jahr 1944 hat sie die Erzählung „Das Honditschkreuz“ geschrieben. Nach dem Abitur wollte sie Philosophie in Wien studieren, aber der Weg nach Wien hat zuerst über das Studium in Graz und Innsbruck geführt.³

In 1946 hat sie ihr Philosophiestudium in Wien begonnen und in 1950 hat sie es mit einer philosophischen Studie über existenzielle Philosophie Martin Heideggers abgeschlossen.⁴ Während des Studiums Heideggers ist sie auf Wittgensteins *Tractatus Logico-Philosophicus* gestoßen, der das ganze Werk Bachmanns beeinflusst. Sie polemisierte über die Grenze der Sprache und der Erkenntnis.⁵ Zuerst faszinierte sie Wittgensteins Satz: *Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen*.⁶ Sie hat sich mit Wittgensteins existentieller Philosophie, mit den Grenzen der Sprache beschäftigt. Sie

¹ Höller, Hans: Ingeborg Bachmann, Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg 2006, S. 19

² In: <http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibessay.htm#mix> 28. 10. 2011

³ Höller, Ingeborg Bachmann, S. 8-13

⁴ Ebda, S. 46

⁵ Ebda, S. 66

⁶ In: <http://www.gutenberg.org/files/5740/5740-pdf.pdf> S. 164 28. 10. 2011

stimmt Wittgenstein zu, dass es wichtig ist, die Grundlagen der Sprache zu finden und einen neuen Sinn der Sprache zu geben. Die Kunst dient zur Darstellung des Unaussprechbaren. So ist es etwa im Hörspiel *Der gute Gott von Manhattan* der Fall, wo ein Augenblick der echten Liebe bleibt durch den Tod bezahlt wird.⁷ Dieses Motiv kommt in den meisten Werken Ingeborg Bachmanns vor.

Während des Studiums hat sie Ilse Aichinger und Paul Celan kennen gelernt,⁸ mit dem sie einige Jahre lang eine Beziehung geführt hat. Als Redakteurin beim Wiener Rundfunk *Rot-Weiß-Rot* hat sie in 1952 das Hörspiel *Ein Geschäft mit Träumen* veröffentlicht. Zwei Jahre später hat sie den Preis der Gruppe 47 für den Gedichtband *Die gestundete Zeit* bekommen. Von diesen Jahren lebte sie mit einigen Unterbrechungen in Italien – Neapel und Rom.⁹

An der Wende der 1950er und 1960er Jahre hat sich Bachmann von der Lyrik verabschiedet und hat sich der Prosa gewidmet.¹⁰ Sie hat das *Todesarten*-Projekt vorbereitet – einen Zyklus über die Arten, wie man stirbt. Zu dem Zyklus gehören Romanfragmente *Das Buch/Der Fall Franza* und *Requiem für Fanny Goldmann*. Der einzige vollendete Roman aus dem *Todesarten*-Projekt ist der Roman *Malina*.¹¹

In 1958 ist sie Max Frisch begegnet, mit dem sie in Zürich wohnte, die Beziehung dauerte vier Jahre lang und die Trennung war für beide sehr schwer. Max Frisch hat Bachmanns Gefühle mit seinem Buch *Mein Name sei Gantenbein* verletzt, wo er ihre Beziehung geschildert hat. Bachmann konzipierte ihre Antwort auf *Mein Name sei Gantenbein* im Roman *Malina*. Der Roman wurde sehr kritisch aufgenommen.¹²

⁷ In: <http://www.iliteratura.cz/Clanek/14553/bachmann-ingeborg-1> 28. 10. 2011

⁸ In: <http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/BachmannIngeborg/> 28. 10. 2011

⁹ Höller, Ingeborg Bachmann, S. 47, 48

¹⁰ Ebda, S. 92, 93

¹¹ Höller, Hans: Ingeborg Bachmann: das Werk; von den frühesten Gedichten bis zum „Todesarten“-Zyklus, Athenäum Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1987, S. 225

¹² Höller, Ingeborg Bachmann, S. 123

Nach mehreren Krankenhaus- und Sanatoriumsaufenthalten wegen ihres psychischen Zusammenbruchs ist sie nach Rom umgezogen. Sie war immer noch von Medikamenten abhängig, was sie von der Öffentlichkeit verbarg. In Rom hat sie am *Todesarten*-Projekt und am *Simultan*-Erzählband gearbeitet.¹³ Zu *Simultan* hat die Autorin geschrieben:

Meistens ist die Literatur dem Leben voraus, aber mit den Wienerinnen hinken ich dem Leben etwas nach, den ich kenne bessere Frauen, zärtliche und schönere, die in meiner Erinnerung Revue passieren, und ihnen und einer vor allem ist dieses Buch, das nicht zu Ende ist, im geheimen verdankt.¹⁴

Am 17. Oktober 1973 ist sie an Folge der schweren Verbrennung in der Nacht vom 25. und 26. September gestorben.¹⁵

1. 2. Zur Entstehung des Erzählbandes

Simultan enthält fünf kurze Erzählungen über Frauen, die ein Kommunikationsproblem haben, die von der Außenwelt isoliert oder zerstört sind. Der Erzählband *Simultan* ist als Nebenprojekt zum Roman *Malina* entstanden. Einiges, was Ingeborg Bachmann beim Schreiben des *Malina* Romans eingefallen ist und sie es nicht in *Malina* benutzen konnte, ist in diese fünf Erzählungen eingegangen. Es handelt sich um die Geschichten von fünf Frauen, die sie für sich selbst *Wienerinnen* genannt hat.¹⁶

Zwei Erzählungen wurden schon vor dem Erscheinen des Erzählbandes veröffentlicht. Die Erzählung *Simultan* wurde in 1968 in einer Hörfunk-Aufnahme des NDR Hannover gesendet. Ein Jahr später wurde die Erzählung *Ihr glücklichen Augen* auch im Hannoverischen Rundfunk gesendet. Die

¹³ Ebda, S. 138, 139

¹⁴ Ebda, S. 153

¹⁵ Ebda. S. 155, 157

¹⁶ Bannasch, Bettina: Von vorletzten Dingen, Schreiben nach „Malina“: Ingeborg Bachmanns „Simultan“-Erzählungen, Verlag Königshausen&Neumann GmbH, Würzburg 1997, S. 1

anderen drei Erzählungen wurden erst im Erzählband *Simultan* von Piper Verlag aus dem Jahr 1972 publiziert.¹⁷

Bevor ich mich mit der Analyse der einzelnen Erzählungen beschäftigen werde, erkläre ich den Begriff „Opfer“. Der Begriff „Opfer“ war ursprünglich mit der Religion verbunden. Opfer bringen ist ein religiöser Akt, der auf dem Verschenken von wertvollen Sachen, Tieren oder Menschen den Göttern oder Geistern der Toten beruht. Ursprünglich ging es um eine Zerstörung der Sachen oder eine Tötung der Tiere oder der Menschen. Mit der Zeit haben sich die Formen von unblutiger Opferung entwickelt und häufig haben die Gläubigen die Geschenke an Gott gebracht. Eine Motivation der Opferung ist eine Aussöhnung mit den Göttern. Als Ersatz für die geopferten wertvollen Sachen erhören die Götter die Wünsche der Leute, die das Opfer gebracht haben. Im Christentum hat eine Schlüsselbedeutung der Tod von Jesus, der durch seine Aufopferung Gott mit den Menschen vergesöhnt hat.

Heutzutage wird der Begriff Opfer meistens in Kriminologie benutzt. Viktimologie unterscheidet folgende Opfertypen

"Opfer-Sein" wird mit Passivität, Fremdbestimmung, Abhängigkeit, Ohnmacht und Hilflosigkeit assoziiert und dem gesellschaftlichen Bereich zugeordnet und ist Ausdruck von sozialen Machtverhältnissen. "Opfer-Bringen" wird eher als aktive, freiwillige Entscheidung definiert, die mit Anerkennung belohnt und dem privaten Bereich (Liebe, Familie, Religion) zugeordnet wird.¹⁸

Wenn man über ein Opfer spricht, muss man auch einen Täter und einen Retter in Betracht ziehen. Die Figur des Opfers bildet mit den Figuren der Täter und Retter ein Dreieck, in dem eine Beziehung zwischen den Personen wichtig ist. Das Opfer ist ein Mensch, der unter der Wirkung von einem anderen Menschen leidet. Wenn man den Begriff Opfer benutzt, muss man auch den Begriff Täter erwähnen.

¹⁷ In: <http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/iberzaehl.htm> 8. 3. 2001

¹⁸ In: http://vmrz0183.vm.ruhr-uni-bochum.de/krimlex/suche_artikel.php?KL_ID=130&KL_SUCHE=\ 8. 3. 2011

Mit den Begriffen Opfer und Täter kann man Gewalt im Zusammenleben der Geschlechter, sexuelle Gewalt, Schuld, Recht und Unrecht, Männer, Frauen, Mädchen, Jungen assoziieren. Bei beiden Begriffen ist schnell eine Verbindung zur Gewaltthematik mit entsprechender Wertung da und die Vorstellung einer bewertungsneutralen, objektiven Sichtweise erscheint schwierig.¹⁹

Ingeborg Bachmann hat die Frauen in den *Simultan*-Erzählungen in der Position des Opfers dargestellt, die Täter sind nicht immer bekannt. Meistens ist das Opfer eine Frau, die mit ihrer Lebenssituation nicht zufrieden ist, aber sie hat sie sich selbst verursacht, also sie ist gleichzeitig der Täter.

Ein Retter ist jemand, der den anderen hilft, aus einer schwierigen Situation einen Weg zu finden, oder einen Weg zur Zufriedenheit zu zeigen. Die Frage ist, ob das Opfer immer einen Retter von außen braucht, oder ob das Opfer stark genug ist um sich selbst zu retten und sich aus dem Machtbereich der Täter zu befreien. Dieses Opfer-Täter-Retter Dreieck findet man in allen *Simultan*-Erzählungen.

Diese Konstellation bietet vier Arten der Rollenstrukturen. In der ersten Art befinden sich drei Personen. Eine Person als Opfer, eine Person als Täter und eine Person als Retter. In der zweiten Art gibt es nur eine Person, die das Opfer, den Täter und den Retter vertritt. In der dritten Art treten zwei Personen auf, eine Person ist das Opfer und der Täter und die zweite Person ist der Retter. In der vierten Art befinden sich auch zwei Personen, aber in der anderen Konstellation, eine Person tritt als Opfer und gleichzeitig nach einer Zeit auch als Retter auf und die zweite Person ist der Täter.

1. 3. Ein sprechender Titel

Ingeborg Bachmann benutzte häufig Symbolik in den Namen. Zum Verständnis des Textes hilft uns die Analyse des Titels „Simultan“. „Simultan“ ist der Titel des ganzen Buches und auch der ersten Erzählung.

¹⁹ In: http://www.ppt.dtpnet.de/Texte/opfer_t_1.htm 8.3.2011

Alle fünf Erzählungen können sich gleichzeitig oder simultan abspielen. Simultan signalisiert zugleich, dass der Erzählband als Nebenprodukt zum *Malina* Roman entstanden ist.

Nach Pi-Er Shieh spielt das Wort „Simultan“ eine Rolle in der Anordnung von Raum und Zeit. In den *Frankfurter Vorlesungen* zeigt Bachmann das alte Erfassen dieser Kategorien im neuen Sinn.

„Die Fragwürdigkeit der dichterischen Existenz steht nun zum ersten Mal, einer Unsicherheit der gesamten Verhältnisse gegenüber. Die Realitäten von Raum und Zeit sind aufgelöst, die Wirklichkeit harret ständig einer neuen Definition, weil die Wissenschaft sie gänzlich verformelt hat.“²⁰

Die Aufhebung des Zeitraumes wirkt sich auf die Erzählperspektive aus. „Die traditionelle epische Auffassung über Raum und Zeit als voneinander unabhängige Phänomene eignet sich im Falle Bachmanns nicht. Genauer formuliert: Die Aufhebung der Perspektive von Innen und Außen in der Figurendarstellung setzt ein neues Weltbild voraus.“²¹

Simultaneität bringt uns zu einem Verständigungsproblem, wird der Leser alles verstehen, was die Autorin mitteilen wollte? Ein Erfolg eines Autors hängt nur von dem Publikum ab. Das konnte Bachmann gut erleben, als die Kritik den Roman *Malina* nicht positiv aufgenommen hat. Da *Malina* als Figur zu kompliziert ist, war die Kritik nicht fähig das Buch objektiv zu bewerten.²²

Simultaneität zeigt mehrere Ereignisse, die in der gleichen Zeit geschehen sind. Der Beobachter setzt die Bilder und Geschichte zusammen. Bachmann vermittelt uns eine Andeutung aktueller Handlung, Stimmung der Protagonisten und Abschnitte von Erinnerungen, die aber wichtig sind, weil sie die gegenwärtige Stimmung verursacht haben. Um den Text zu

²⁰ Bachmann, Ingeborg: Gesamte Werke, Band 4, Piper Verlag, München 1984, S. 188

²¹ Shieh, Pi-Er: Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, Eine Analyse des Spätwerkes *Simultan*, Cuvillier Verlag, Göttingen 1999, S. 23, 24

²² Höller: Ingeborg Bachmann, S. 158

analysieren und zu begreifen, muss man die Splitter über die Vergangenheit, die die Gegenwart geprägt haben, suchen.

Der Begriff „Simultan“ steht für Gleichzeitigkeit. Was alles kann in demselben Augenblick zwischen zwei Menschen geschehen? In der gleichen Zeit beobachtet man Unterschiede in den Ansichten und Gefühlen von zwei oder mehreren Menschen, in den Büchern von Ingeborg Bachmann geht es meistens um unterschiedliches Denken der Männer und der Frauen. Die Autorin zeigt, dass beide Geschlechter so verschieden sind, dass es unmöglich ist, längere Zeit in Zufriedenheit zusammen zu leben. Wenn eine Frau und ein Mann einen Augenblick voll von Liebe und Zufriedenheit erleben, kommt ein Bruch. Ein Beispiel findet man im Hörspiel *Der gute Gott von Manhattan*, wo nach der Liebesnacht gleich der Tod Jennifers kommt. Die Frauen in *Simultan* sterben zwar nicht in dem richtigen Sinn des Wortes, aber sie sind psychisch gebrochen.

2. „Simultan“

2.1. Die Erzählung „Simultan“

Laut Bettina Bannasch bilden die erste und letzte Erzählung des Erzählbandes einen Rahmen für die drei anderen Erzählungen. In beiden Erzählungen treten erfolgreiche Frauen auf, die einen ähnlichen Beruf und Lebensstil haben. Die beiden Frauen leiden unter dem Gefühl der Heimatlosigkeit und Sprachzugehörigkeit.²³

In der Erzählung „Simultan“ werden Gefühle und Einstellungen der Protagonisten beschrieben, deswegen ist die Erzählung handlungsarm. Die Hauptfigur in „Simultan“ heißt Nadja. Nadja stellt das Bild einer selbständigen erfolgreichen Frau dar, die vom Leben erschöpft ist. Sie ist eine Dolmetscherin, sie hat ihre Jugend in Wien verbracht und seit sie 19 Jahre alt wurde, reist sie durch die ganze Welt. Dabei hat sie ihre Identität verloren, sie

²³ Bannasch, Von vorletzten Dingen, S. 23

hat das Gefühl, dass sie nirgendwohin gehört. Literaturhistorisch gesehen hatte dieses Gefühl der verlorenen Identität zuerst die Zwischenkriegsgeneration in Österreich wegen des Zerfalls des Habsburgischen Imperiums und dann die Kriegsgeneration. Nach Edith Blaschitz hat die Nachkriegsgeneration eine Kontinuität im Leben verloren.

Die junge Republik sah sich nach 1945 gezwungen, mit allen Mitteln eine – nicht der Realität entsprechende – ungebrochene Kontinuität der österreichischen Symbole und Identität zu vermitteln, sozusagen ein Gefühl der ‚Corporate Identity‘ zu schaffen.²⁴

2.2. Inhaltsangabe

Nadja sucht ihre neue Zugehörigkeit während der Reise durch Italien. Nach einer einwöchigen Bekanntschaft reist sie mit einem FAO-Arbeiter, Ludwig Frankel, nach Süditalien, wo sie schon mit einem anderen Geliebten war. Als sie Nettuno erreicht haben, kann sie den Ort nicht wiedererkennen; statt kleiner Hotels gibt es da ein riesiges touristisches Zentrum.

Als er an der Kreuzung verlangsamt und den Scheinwerfer aufblendete, entdeckte sie sofort das Schild, angeleuchtet im Dunkel, unter einem Dutzend Hotelschildern und Pfeilen, die zu Bars und Strandbädern wiesen, sie murmelte, das war aber früher ganz anders, hier war doch nichts, einfach nichts, noch vor fünf sechs Jahren, nein wirklich, das ist doch nicht möglich.²⁵

Nadja hat über ihre Begegnung nachgedacht. Sie haben sich auf der Dachterrasse im Hotel Hilton kennen gelernt. Nadja hatte eine Vorstellung beim Sprechen, dass ihr Ludwig etwas Verlorenes zurückbringt.*einen vermissten Geschmack, einen fehlenden Tonfall, ein geisterhaftes Gefühl von einem Daheim, das nirgends mehr für sie war.*²⁶ Trotz der Kenntnisse vieler Sprachen und Nichtbenutzung ihrer eigenen Sprache, des Wiener Deutschen, ist sie sich sicher, dass nur ein Mann, der aus der gleichen Umgebung stammt,

²⁴ In: <http://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/presse/archiv/05401/index.php>, 1.3. 2011

²⁵ Bachmann, Ingeborg: *Simultan Erzählungen*, Piper Verlag, München 2008, S. 7

²⁶ Ebda, S. 8

sie verstehen kann. Sie hatte eine Hoffnung sich mit ihm gut zu verstehen. Er versteht sie, er weiß, was sie wirklich braucht und will. Während sie gemeinsam durch Süditalien reisen, sind Nadja und Ludwig voll von Erinnerungen. Die Vergangenheit prägt ihre Situation und Stimmung. Beide sind so zerstört, dass sie nicht fähig sind, einander zu helfen. Weder eine Woche mit einem Mann, der sie verstehen sollte, noch Nadja selbst, können ihren psychischen Zustand ändern.

2.3. Erzählperspektive

Wie der Name *Simultan* andeutet, bringt die Erzählsituation eine Simultaneität zum Ausdruck. In der Erzählung wechseln sich der Er-Erzähler und der Ich-Erzähler und dazu findet man in der Erzählung die inneren Monologe und die erlebte Rede. Das alles findet man schon am Beginn der Erzählung, die mit dem Ausruf „Bože Moj!“ beginnt und mit einem Er-Erzähler und erlebter Rede fortgesetzt wird.

... hatte sie kalte Füße, aber das mußte endlich Paestum sein, es gibt da dieses alte Hotel, ich versteh nicht, wie mir der Name, er wird gleich einfallen, ich habe ihn auf der Zunge, nur fiel er ihr nicht ein, sie kurbellte das Fenster herunter und starrte angestrengt seitwärts und nach vorne, sie suchte den Weg, der nach rechts, credimi, re lo giurno, dico a destra, abbiegen mußte.²⁷

2.4. Name der Protagonistin

In den *Frankfurter Vorlesungen* hat Ingeborg Bachmann über den Umgang mit den Namen gesprochen, im Roman *Malina* hat sie bedeutungsvolle Namen verwendet, denn die Namen Malina und Ivan bilden Anagramme. Der Name Nadja ist zwar kein Anagramm, aber es ist seinem Ursprung nach ein sprechender Name. Der Name Nadja kommt aus den Altslawischen, im

²⁷ Ebda, S. 7

Russischen ist „Nadja“ eine Kurzform des Vornamens „Nadjeschda“. Das bedeutet „die Hoffnung“. Der Name könnte auch aus dem arabischen „Nadan“ kommen, das bedeutet im Deutschen der „Morgentau“.²⁸ Ein Schlüssel zur Bedeutung des Namens findet man am Anfang der Erzählung. Der Ausruf auf Slowenisch: *Bože moj!*²⁹ heißt auf Deutsch es „Mein Gott“, deswegen ist die slawische Bedeutung des Namens entscheidend. Das Wort Hoffnung verweist auf das Lebensgefühl Nadjas während der ganzen Geschichte. Nadja hatte eine Hoffnung, sowie alle Leute, ihr Ziel zu erreichen. Nadja will ihre Sprachzugehörigkeit finden. Das letzte Wort der Erzählung ist: *Auguri!*³⁰ Auguri ist ein italienisches Wort und bedeutet gratulieren. Sie gratulierte einem italienischen Kellner, dass der von ihm erhoffte Sieg im Radrennen erfolgt. Nadjas Hoffnung ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen.

2.5. Nadja als erfolgreiche Frau – ein feministisches Vorbild

Nadja kann ein Vorbild einer erfolgreichen Frau sein, deswegen hat Marcel Reich-Ranicky *Simultan* als „Lesestoff für jene Damen, die beim Friseur oder im Wartezimmer des Zahnartes in Illustrierten blättern“ (Berliner Allgemeine Zeitung, 16. März 1973)³¹ bezeichnet. Nadja ist ein Prototyp einer selbständigen Frau, die sich vorstellt, dass sie weiß, was sie vom Leben erwartet und was sie im Leben erreichen will. *...es ist eine so unglaublich anstrengende Arbeit, aber ich mag das eben trotzdem, nein, heiraten, nie, sie würde ganz gewiß nie heiraten*³². Sie will selbständig bleiben und will unabhängig von den Männern sein. Sie macht nur das, was sie machen will. Ingeborg Bachmann stilisierte diese erfolgreiche Frau aus dem interessanten Umfeld des Dolmetscherdienstes zu einer unglücklichen Frau mit vielen Ängsten. Jede Münze hat zwei Seiten. Auf einer Seite hat Nadja eine

²⁸ In: http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1281_Nadja.html 3. 3. 2011

²⁹ Bachmann, *Simultan*, S. 7

³⁰ Ebd., S. 40

³¹ Höller, Ingeborg Bachmann, S. 159

³² Bachmann, *Simultan*, S. 9

Traumarbeit, dank den Reisen hat sie die ganze Welt kennen gelernt, was sie allerdings eher müde, als glücklich macht. Sie muss nicht für einen Mann oder für eine Familie sorgen. Auf der anderen Seite hat sie ihr zu Hause verloren, sie lebt in Hotels der ganzen Welt. Ihre Traumarbeit hat ihr etwas gestohlen und sie will es sich jetzt zurück holen.*sie war sehr gut, sie wußte es auch, sie wurde hoch bezahlt, zu Hause hätte sie es nie ausgehalten mit ihrem Selbständigkeitsgrad.*³³ Sie musste für ihre Selbständigkeit viel bezahlen. Sie hat für ihre Arbeit, die für sie alles ist, ihr Privatleben aufgeopfert.

2.6. Nadja und ihre Mehrsprachigkeit

Nadja, die aus Wien kommt und mehrere Sprachen gut beherrscht, hat ihre Sprachzugehörigkeit verloren. Ihre Muttersprache (österreichisches Deutsch) benutzt sie fast nicht. Sie unterscheidet zwischen Deutsch und Wiener Deutsch. Sie ist froh, wenn sie mit Ludwig in ihrer eigenen Sprache sprechen kann, *der ihr die Sprache zurückgab und der, dessen war sie sicher, terribly nice war.*³⁴ Sie hat ihre Idealsprache gefunden, es soll ihre Muttersprache sein. Französisch ist für sie keine richtige Sprache. Sie hat es während der Beziehung mit einem Französer erfahren. Dank ihrer Fremdsprachenkenntnisse hat Nadja festgestellt, dass ihr die Wörter gedankenlos in der richtigen Sprache für die gegebene Situation einfallen.

Was für ein seltsamer Mechanismus war sie doch, ohne einen einzigen Gedanken im Kopf zu haben, lebte sie, eingetaucht in die Sätze anderer, und mußte nachwandlerisch mit gleichen, aber anderslautenden Sätzen sofort nachkommen, sie konnte aus »machen« to make, faire, fare, hacer, und delat' machen, jedes Wort konnte sie so auf einer Rolle sechsmal herumdrehen, sie durfte nur nicht denken, daß machen wirklich machen, faire faire, fare fare, delat' delat' bedeutete, das konnte ihren

³³ Edba, S. 9

³⁴ Edba, S. 12

Kopf unbrauchbar machen, und sie mußte schon aufpassen, daß sie eines Tages nicht von den Wortmassen verschüttet würde.³⁵

Diese Mehrsprachigkeit führt sie zu einer Entfremdung von Sprachen. Die vielen Meinungen, die deckungsgleich sind, können sie zur Verwirrung bringen. Sie ist nicht sicher, ob ihr Gehirn diese Fülle von Information aufnehmen kann.

Ludwig Frankel spekuliert über eine einzige Sprache. *Mr. Frankel fragte, glaubst du, daß die Menschen einmal eine einzige Sprache haben werden?*³⁶ Sie ist überzeugt, dass es unmöglich ist, eine einzige Sprache zu finden, obwohl es für sie eine große Erleichterung wäre, *nur würde ich dann zu nichts mehr taugen.*³⁷ Eine Erleichterung, die das Ende ihrer Karriere bedeuten würde. Sie ist sich sicher, dass es niemals geschieht. Sie sucht nicht nach einer einzigen Sprache, sondern nach einer Idealsprache, sie hat ihre Heimat durch die Kenntnisse mehrerer Sprachen verloren. Die Fremdsprachenkenntnisse bewirken etwas Fremdes, Furchtbares. Sie will die Sprachen perfekt beherrschen, was niemals möglich ist. Das ist bei ihrer Übersetzung eines Bibelzitats erkennbar.

Il miracolo, come sempre, è il risultato della fede e d' una fede audace. Sie legte das Buch zurück und probierte, den Satz in den Mund zu nehmen und ihn zu verändern.

Das Wunder

Das Wunder ist wie immer

Nein, das Wunder ist das Ergebnis des Glaubens und

Nein, des Glaubens und eines kühnen, nein, mehr als kühnen, mehr als das-

Sie fing zu weinen an.³⁸

Trotz ihrem Beruf kann sie diesen Satz nicht übersetzen. Sie kennt die Bedeutung einzelner Wörter, sie versteht die Meinung der Aussage, weiß aber

³⁵ Ebda, S. 18

³⁶ Ebda, S. 26

³⁷ Ebda, S. 27

³⁸ Ebda, S. 38

nicht, woraus der Satz gemacht war.³⁹ Sie beherrscht den oberflächlichen Wortschatz der Alltagssituationen, bis jetzt waren ihre Sprachkenntnisse ausreichend.

So wie Faust an der Übersetzung des Begriffs „Logos“ verzweifelt, weil er dessen Wesen nicht erfassen kann, so muss auch Nadja feststellen, dass trotz ihres Wortschatzes die genaue Bedeutung dieses Bibelverses nicht mehr gebannt werden kann. Die Sprachnot offenbart sich somit zum einen in der Unfähigkeit, wesentliche Gedankengänge zu erfassen, zum anderen in der Entfremdung zwischen den Menschen, denen es nicht mehr möglich ist zu kommunizieren, ohne dass ihr Gespräch in Geschwätz und Gerede ausartet. Das Sprechen begrenzt sich nur noch auf Allgemeinplätze und bewahrt den Menschen davor, über seine eigentliche Existenz nachzudenken.⁴⁰

Der Absatz in der Bibel konnte nicht eindeutig übersetzt werden, weil die Aussage und ihr Verständnis ganz offen bleiben. Die Sprache kollidiert in diesem Satz mit der Wirklichkeit. Ingeborg Bachmann weist damit auf Wittgensteins Zitat: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“⁴¹ hin.

Ingeborg Bachmann hat in ihren *Frankfurter Vorlesungen* über das Verhältnis der Sprache zu der Wirklichkeit gesprochen.

Mit einer neuen Sprache wird der Wirklichkeit immer dort begegnet, wo ein moralischer, erkenntnishafter Ruck geschieht, und nicht, wo man versucht, die

³⁹ Ebda, S.38

⁴⁰ Heiser, Claude: Das Motiv des Wartens bei Ingeborg Bachmann, Eine Analyse des Prosawerks unter besonderer Berücksichtigung der Philosophie der Existenz, Röhring Universitätsverlag GmbH, Mörlenbach 2007, S. 276

⁴¹ „Die Welt ist alles, was der Fall ist, sagt Wittgenstein. Wahrheit ist das Bestehen von Sachverhalten. Wir machen uns Bilder von den Tatsachen. Diese Bilder entsprechen den Gegenständen der Welt. Das logische Bild einer Tatsache ist der Gedanke. Wahrheit besteht in der Identität von Welt und Denken. Nur Sätze haben Sinn. Der Gedanke ist ein sinnvoller Satz. In seiner Abbildtheorie verbindet Wittgenstein Welt und Gedanken durch Sprache. Sie weisen dieselbe Struktur auf. Alles, was sich sagen lässt, lässt sich klar sagen. Und worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen. Philosophie, Religion und Mythik können keine sinnvollen Sätze aussagen.“ in: <http://www.stadtbibliothek.wolfsburg.de/GeistundGehirn-Schluesstexte/spra%281%29.html> 9. 3. 2011

Sprache an sich neu zu machen, als könnte die Sprache selber die Erkenntnis eintreiben und die Erfahrung kundtun, die man nie gehabt hat. Wo nur mit ihr hantiert wird, damit sie sich neuartig anführt, rückt sie sich bald und entlarvt die Absicht.⁴²

Mit diesem Absatz wird die Beziehung zwischen der Sprache und der Realität erklärt. Die Sprache ist unrealisierbar im Sinne der Wirklichkeit.

Nadja liebt ihre Arbeit, sie muss sich auf die Sprache konzentrieren, sonst kommt es zur Verhinderung der Kommunikation. Ihre Konzentration ist so stark, dass sie keine Kraft mehr hat, ihr Privatleben zu führen. Sie musste sich jeden Tag vorbereiten und neuen Wortschatz lernen.

...der reine Wahnsinn, an den Vormittagen ging es noch, aber nachmittags wurde es immer schwerer, sich zu konzentrieren, es war dieses fanatisch genaue Zuhören, dieses totale sich Versenken in eine andere Stimme, und ein Schaltbrett war ja einfach zu bedienen, aber ihr Kopf, just imagine, t'immagini!⁴³

Ihr totaler Arbeitseinsatz führt zur Überladung der Sprache, desto bemüht sie sich, eine eigene Sprache zu finden. Sie ist müde vom Sprachen, was zu ihrer Zerstörung durch die Sprache führt, zu ihrer Entfremdung von der Heimat und ihrer Sprache.

2. 7. Das Dreieck von Opfer, Täter, Retter

Die Konstellation Opfer-Täter-Retter ist in „Simultan“ ganz offensichtlich. Das Dreieck ist zwischen zwei Personen verteilt. Das erste Opfer ist Nadja. Nadja ist Opfer ihres eigenen Lebensstils, den sie sich selbst ausgewählt hat, deswegen ist Nadja auch der Täter in einer Person. Ihre Selbständigkeit bedeutet, dass sie sich nur um sich selbst kümmern muss, was zur Entfremdung und Zersplitterung ihrer Persönlichkeit geführt hat. Falls das Opfer und der Täter eine Person sind, befindet sich diese Person in einem Zauberkreis, aus dem es sehr schwer auszusteigen ist. Der Retter soll in der

⁴² Bachmann, Gesamte Werke, Band 4, S. 192

⁴³ Bachmann, Simultan, S. 13

Erzählung Ludwig Frankel sein, ein Mann, der sie versteht. Eine Person, die ihr ihre Wiener Identität zurück bringen soll. Ein Retter, der ihr eine neue Energie bringen kann. Der Täter kann auch ihr gewalttätiger Ex-Freund sein, Jean Pierre, ein Mann, der um ihre Hand angehalten hat, mit dem sie nicht weiter leben konnte, weil Freiheit und Selbstständigkeit für sie entscheidend ist.

...aber damals hatte sie sich noch zur Wehr gesetzt, geschluchzt, geweint, Teller auf den Boden geworfen, sie war mit Fäusten auf ihn losgegangen, und er hatte gelacht.....oder er hatte sie einfach geschlagen, nie mit Zorn, sondern weil er es für das Natürlichste hielt, sie hie und da zu schlagen, pour te calmer un peu, bis sie sich wieder an ihn hängte und blieb.⁴⁴

Ein gewaltsamer bis hysterischer Angriff ist für eine unreife Person typisch⁴⁵. Von außen wirkt Nadja ausgewogen, aber in der Beziehung mit Jean Pierre sind einige Merkmale der Hysterie offensichtlich.

Das zweite Opfer seines eigenen Lebensstils ist Ludwig. Einsamkeit im Privatleben und Unzufriedenheit mit der Arbeit führen ihn zu der gleichen Situation wie Nadja. Die Begegnung mit Nadja hat sein stereotypes Leben unterbrochen. Während der Reise sucht er eine Entspannung von seinem Arbeitsleben. Er findet Nadja sehr hübsch, er sucht keine komplizierte Beziehung und Nadja ist die richtige Person dafür, nach einer Woche wird sie nach Holland verschwinden. Bei Ludwig kann die Ursache seiner Entfremdung seine Ex-Ehefrau sein. Nach der Scheidung hat er sich in einem stereotypen Leben verfangen. Die Flucht davon ist Nadja. *...als könnte etwas Einfaches sich wiederherstellen in seinem Leben, eine in Vergessenheit*

⁴⁴ Ebda, S. 26, 27

⁴⁵ „Zur **hysterischen Persönlichkeitsstruktur** gehören z.B. narzisstische (übersteigertes Bedürfnis nach Bewunderung), egozentrische (ichbezogene) und geltungsbedürftige Einstellungen mit überzogener Selbst-Darstellung und einem infantilen (kindlichen) Bedürfnis nach ständiger Anerkennung. Vor allem sind Hysteriker kaum in der Lage, sexuelle Wünsche so zu integrieren, dass sie für beide Seiten halbwegs befriedigend ausfallen. Deshalb sind hysterische Menschen oftmals auch unfähig zu einer reifen Sexualbeziehung und Befriedigung.“ In: <http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/hysterie.htm> 8.3 2011

*geratene schmerzliche Freude, von der er ein paar Tage lang so verwandelt war.*⁴⁶ Der Retter ist bei ihm Nadja, es ist nur für eine Woche, aber für ihn ist es genügend, er ist nicht an solches Leben gewöhnt.

Beide könnten Retter für den anderen sein, ihr Leben ist sehr ähnlich. Sie reisen durch die Welt und ihre Arbeit ist für sie alles. Beide haben sich für ihre Karriere aufgeopfert. Nadja hat ihre Heimat- und Sprachzugehörigkeit verloren. Ludwig hat seine Familie und sein Heim verloren. Beide waren nicht fähig ihre Beziehungen zu halten. Sie haben de facto auf ihr Privatleben verzichtet, um ihrer Arbeit nachzugehen. Dennoch sehnen sie sich nach Verständnis.

2.8. Nadja als Frau und Opfer

Mit dem Begriff Frau als Opfer assoziiert man meistens ein Opfer der Gewalt, ein Opfer eines Tyrannen, ein Opfer eines psychischen Druck, ein Opfer des Drucks der Gesellschaft.

Nadja ist kein Opfer eines Tyrannen, sie ist ein Opfer der Sprache, ihrer Arbeit und sich selbst. Nadja steht nicht unter dem Druck der Gesellschaft, die ihr einen Lebensstil aufzwingen würde. Nadja ist ein Opfer ihrer Entscheidung, Simultandolmetscherin zu werden. Sie ist ein Opfer ihrer Selbständigkeit. Sie bemüht sich sehr darum, selbständig auszusehen.

Damit er nicht merkte, wie sie es fürchtete, auf ihn angewiesen zu sein, bemühte sie sich, ihn fühlen zu lassen, daß es ohne ihre Ortskenntnisse und Orientierungskünste nicht ging.⁴⁷

Nadja hat Angst, dass Ludwig erfahren kann, dass sie nicht so stark ist.

Nadja ist ein Opfer ihres Berufs. Sie macht für ihre Arbeit alles, aber sie muss achtgeben, *daß sie eines Tages nicht von den Wortmassen verschüttet würde.*⁴⁸

⁴⁶ Bachmann, Simultan, S. 15

⁴⁷ Ebda, S. 17

⁴⁸ Ebda, S. 17

Nur die Sprache kann sie zerstören, ihre Mehrsprachigkeit hat ihr die Sprachzugehörigkeit genommen. Ihre Arbeit hat ihr ihre Gesundheit genommen, einmal war sie in einem Krankenhaus, seitdem übt sie ein Autogenes Training.

Es ist mir damals sehr schlecht gegangen. Mr. Frankel, dem es offenbar nie schlecht gegangen war, wunderte sich aber nicht, daß sie öfters schloß mit einem Satz: damals ist es mir gar nicht gut gegangen. Oder: damals ist es mir schlecht gegangen.⁴⁹

Das hängt mit ihrer Medikamentenzunahme zusammen. Die Medikamente helfen ihr beim Vergessen der Probleme. *...eine dreifache Dosis, die sollten dann in Rom dafür sorgen, daß die Probleme gelöst wurden, denn für sie war das einfach zuviel...*⁵⁰ Der Hinweis auf Medikamentenabhängigkeit ist bei Ludwig Frankel noch offensichtlicher. Vermutlich ist das eine Ausspielung auf Bachmanns Abhängigkeit, die nach dem Schluss der Beziehung mit Max Frisch beginnt.

Ihre Abhängigkeit von Alkohol und Tabletten beginnt in dieser Zeit, von einigen Psychopharmaka wird sie nie mehr loskommen. Nach einer aktiven Schaffensphase und vielen Erfolgen zwischen 1958 und 1961 ist Bachmann auch künstlerisch vollkommen gelähmt. "Aber ich bin seit zwei Jahren fast permanent krank und weiss nicht, wann es mit dem Schreiben wieder gehen wird. Es gibt kein Gedicht, kein Krümel Prosa, einfach nichts." Zu diesem Zeitpunkt – der Brief an Hans Paeschke, Herausgeber des 'Merkur', ist vom 17. August 1964 – hat sie sich allerdings gerade so weit erholt, dass sie wieder mit der Arbeit beginnen kann. Die intensive Arbeit an den 'Todesarten' setzt im Sommer 1964 ein.⁵¹

Hat Nadja für ihre Arbeit die Familie aufgeopfert? Sie antwortet auf sehr entscheidende Fragen über ihr Leben nicht. *Stell dir vor, sagte sie, einmal hat mich jemand rundheraus gefragt, warum ich keine Kinder habe und was denn der Grund sei, wie kommt das vor? so was fragt man doch einfach nicht.*⁵² Für sie ist dieses Thema sehr heikel, aber die Vorstellung, dass sie eine Hausfrau

⁴⁹ Ebda, S. 13, 14

⁵⁰ Ebda, S. 23, 24

⁵¹ In: <http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibles-jh.htm> 10. 3. 2011

⁵² Bachmann, Simultan, S. 26

wäre oder für die Kinder sorgen würde, ist für sie nicht annehmbar. Ihre Vorstellungen richten sich eher auf Suche nach einer idealen Sprache, als ein Familienleben zu führen. Ihre Suche nach einer idealen Sprache ist mit der Suche nach einem idealen Partner vergleichbar. Sie wäre innerlich glücklich, wenn sie eine Harmonie im Privat- und Arbeitsleben erreichen würde.

Nadja ist kein klassisches Opfer der Emanzipation, das nach ein paar Jahren ihre Taten bedauert. Sie ist von ihrer Selbstständigkeit überzeugt und macht alles um sie zu behalten. Sie fühlt sich nicht als Opfer, sie fühlt, dass ihre Arbeit sie erschöpft und dass die Sprachen sie zerstören. In der Mehrsprachigkeit liegt die Ursache ihrer inneren Zersplitterung. Ihre innere Zersplitterung hängt mit ihrer Beziehung zusammen.

Auch jetzt nach einem Aufenthalt mit Ludwig weiß sie, dass er kein idealer Partner für das Leben ist. Er hat eine entscheidende Sache gemacht, die sie verletzt hat, und er hat es nicht bemerkt. Laut Bannasch repräsentiert Ludwig eine männliche Überordnung. Als er ihr über die Jagd auf einen Fisch erzählt, identifiziert sich Nadja mit dem gejagten Fisch. Deswegen hat Ludwig sie unbewusst innerlich verletzt, als er sie auf den Felsen von Maratea führte, wo sie eine Christusstaue sah. Für sie war es ein Symbol der männlichen patriarchalen Gesellschaft, die den Frauen übergeordnet ist.⁵³ Es hängt mit Nadjas Selbstständigkeit und ihrer Lebensüberzeugung zusammen. Das Gefühl, dass ihr jemand im Sinne der Macht übergeordnet ist, ist für sie unerträglich.

2.9. Suche nach einem Ideal

Nadja sucht ein Ideal, was aber meistens eine endlose Bestrebung ist, weil ein Ideal unerreichbar bleiben muss.

Bei der Suche nach einer idealen Sprache erfährt Nadja, dass es für sie ihre Muttersprache ist, weil sie sie am Besten beherrscht. Bei der Bibelübersetzung

⁵³ Bannasch, Von vorletzten Dingen, S. 52

erfährt sie, dass ihre Sprachkenntnisse bei der Übersetzung nicht genügend sind. Auch bei der Suche nach einem idealen Partner entscheidet sie sich für einen Mann, der aus der gleichen Stadt kommt und hofft, dass er ihre Ansprüche an ein Ideal erfüllt. Das hat Ludwig nicht geschafft. Die Suche nach einem Ideal kann das ganze Leben lang anhalten.

3. „Probleme Probleme“

3. 1. „Probleme Probleme“

Die zweite Erzählung heißt „Probleme Probleme“ und wurde erstmals im *Simultan*-Erzählband veröffentlicht. Zuerst werde ich mich mit der Bedeutung des Titels beschäftigen. Das Wort „Problem“ signalisiert eine Schwierigkeit, die jemand hat. Aus der Erzählung ist schon von Anfang an ersichtlich, dass auf eine problematische Person oder Situation hingewiesen wird. Das Wort *Probleme* ist verdoppelt, was zu einer Intensivierung der Bedeutung dient. Allerdings ist die Hauptfigur der Erzählung Beatrix die einzige Person, die keine Probleme zu haben scheint.

Ingeborg Bachmann hatte vor, die Absurdität des „typisch weiblichen“ Benehmens zu zeigen. Die Frauenfigur in der Erzählung „Probleme Probleme“ ist so unreal, dass man den Text ironisch betrachten muss.

3.2. Inhaltsangabe

Die Erzählung „Probleme Probleme“ stellt uns eine junge Frau-Beatrix vor, die in Wien lebt. Ihre einzige Sorge ist sich um sich selbst und um ihr Aussehen zu kümmern. Sie ist ganz unfähig, ihr Leben zu genießen oder irgendetwas zu unternehmen. Diese Erzählung beschreibt die Frau als eine sehr passive Person, die keine Lust zur Veränderung hat.

Am schockierenden wirkt wohl die Isolierung des jungen Mädchens Beatrix, das in schroffem Gegensatz steht zu dem verlockenden Bild der modernen unabhängigen Frau, die uns in der Erzählung Probleme Probleme in der karikierten Gestalt der

herumtrampenden Pariserin Jeanne, mit der Beatrix eine "kurze, heftige Freundschaft" verbunden hatte, entgegentritt.⁵⁴

Die Isolierung von Beatrix wird von Ingeborg Dusat als schockierend bezeichnet. Wollte uns die Autorin tatsächlich schockieren oder eigentlich nur vor der menschlichen Passivität warnen?

Nach einem Telefongespräch zwischen Beatrix und Erich werden die Morgengewohnheiten von Beatrix beschrieben. Sie schläft meistens bis zum Nachmittag und dann geht sie zur Kosmetik, wo sie nur Damen aus der höheren Wiener Gesellschaft trifft. Die Erzählung schildert nicht nur die Beziehung zwischen Erich und Beatrix, sondern auch die Beziehung zwischen Erich und seiner Ehefrau Guggi. Die Handlung erreicht ihren Höhepunkt, als Beatrix aus dem Salon weggelaufen ist.

3. 3. Erzählperspektive

Zeitlich spielt die ganze Erzählung an einem Tag im Leben Beatrix'. Es fängt ungefähr um halb zehn in der Früh an und wird am Abend nach sieben Uhr abgeschlossen. Die Erzählung beginnt zwar mit direkter Rede, aber sonst wird die Geschichte in Er-Form, allerdings aus der Perspektive Beatrix', erzählt. Personale Erzählsituation ermöglicht dem Leser, sich besser in die Hauptfiguren einzufühlen. Diese Erzählsituation wechselt sich mit den Äußerungen der Hauptfiguren. *Sie sagte gern zu jemand: Das ist sicher eine schreckliche Belastung für Sie!*⁵⁵

Im Text werden auch innere Monologe von Beatrix benutzt, in denen sie oft das Wort „grauenvoll“⁵⁶ sagt. Die Autorin benutzte die Form des inneren

⁵⁴ Dusat, Ingeborg: *Choreographien der Diferenz: Ingeborg Bachmanns Prosaband „Simultan“*, Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1994, S. 239

⁵⁵ Bachmann, *Simultan*, S. 44-45

⁵⁶ Ebda, S. 42, 47

Monologs auch beim imaginären Gespräch mit Erich, als Beatrix beim Friseur war, dadurch wird die Zuspitzung des Konflikts zum Ausdruck gebracht.⁵⁷

3. 4. Analyse des Telefongesprächs als Paradigma der Beziehung

Im Folgenden werde ich mich mit der Analyse des Telefongesprächs beschäftigen. Die Erzählung beginnt mit der direkten Rede, was ähnlich wie in „Simultan“ ist, wo am Anfang der Ausruf: *Bože moj* steht. Die direkte Rede verleiht dem Text Authentizität. In der Erzählung „Probleme Probleme“ handelt es sich um ein sechszeiliges Telefongespräch. Wir können nur eine Perspektive des Telefongesprächs beobachten, aber trotzdem ist der Dialog rekonstruierbar.

„Dann um sieben. Ja, mein Lieber. Wäre mir lieber. Hochhauscafé. Weil ich zufällig. Ja, zufällig, einmal muß ich immerhin zum Friseur. Um sieben, so ungefähr denke ich mir, wenn ich rechtzeitig... Was, ach so? Es regnet? Ja, finde ich auch, es regnet ja immerzu. Ja, ich mich auch. Ich freu mich.“⁵⁸

Das erste Wort *dann* deutet an, dass das Telefongespräch sich vorher abgespielt hat und jetzt schon zu Ende geführt wird. Die Partner sind für eine bestimmte Zeit verabredet und der Termin passt dem beiden. Die sprechende Person bringt mehrmals ihre Zustimmung der anderen Person zum Ausdruck, was bedeutet, dass die andere Person der Veranlasser des Gesprächs ist.

Die sprechende Person redet die zweite Person mich *mein Lieber* an. Es bedeutet, dass die sprechende Person eine engere Beziehung zu dem Veranlasser hat. *Wäre mir lieber. Hochhauscafé.* signalisiert, dass die zweite Person mehrere Treffpunkte vorgeschlagen hat, weil die Antwort definitiv ist und sie diskutieren nicht mehr darüber. Mit dem Kausalsatz *Weil ich zufällig.* erklärte die sprechende Person, warum sie gerade ins Hochhauscafé gehen will. Sie weist darauf hin, dass sie nicht sicher ist, ob sie die verabredete Uhrzeit schaffen kann – *wenn ich rechtzeitig...* Wenn sie alles erledigt hat,

⁵⁷ Ebda, S. 68

⁵⁸ Ebda, S. 41

dann hätte sie Zeit. Das ist eine Andeutung, dass die sprechende Person nicht immer zu Erreichen ist.

Dann wird die sprechende Person darauf aufmerksam gemacht, dass es draußen regnet. Sie hat es nicht gewusst, andererseits stimmt sie zu, dass es immer regnet: *Ja, finde ich auch, es regnet ja immerzu. Ja* dient zum Verstärken des Wortes *immerzu* und zur Versicherung des Veranlassers, dass sie vom Regen weiß. Dass die sprechende Person vom Regen nicht gewusst hat, erfährt der Leser später. *...und sie sah zum Fenster hinaus, auch das noch, es regnete, ja es regnete natürlich, beinahe hatte sie sich verplappert, aber am Telefon rechtzeitig noch so tun können, als hätte auch sie dieses gräßliche Wetter schon gesehen.*⁵⁹ Das Telefongespräch wird mit der Verabschiedung abgeschlossen. Die sprechende Person äußert sich, dass sie sich freut, die Verabschiedung ist verdoppelt: *Ja, ich mich auch. Ich freu mich.*

Im Telefongespräch handelt es um Verabredung eines Treffens und wegen der Authentizität wird die Umgangssprache benutzt. Aus den letzten Sätzen ist es klar. *Ja, ich [freue] mich auch [auf dich] . Ich freu[e] mich [auf dich].*

Wie ich bereits im zweiten Kapitel geschrieben habe, *Simultan* ist als Nebenprojekt zu dem *Todesarten*-Projekt entstanden. Das Verbindungsstück zwischen beiden Projekten ist in dieser Erzählung gerade das Telefongespräch. Telefongespräche zwischen Ich-Figur und Ivan sind für den *Malina*-Roman typisch. Ingeborg Bachmann hat auch in dieser Erzählung ein Telefongespräch benutzt, aber in der Erzählung „Probleme Probleme“ hat es einen anderen Sinn. Die Ich-Figur in *Malina* wartet stundenlang auf ein Gespräch mit Ivan, aber das Gespräch bringt keine Befriedigung. Die Gespräche werden nur aus der Sicht der Ich-Figur beschrieben und dann kommt der innere Monolog der Ich-Figur, wo sie ihre Gefühle von dem Gespräch schildert.⁶⁰

In der Erzählung „Probleme Probleme“ kommt dem Telefongespräch eine andere Bedeutung zu. Beatrix hat auf das Gespräch mit Erich nicht gewartet.

⁵⁹ Ebda, S. 44

⁶⁰ Bachmann, Ingeborg: *Malina*, für Süddeutsche Zeitung/Bibliothek Ebner & Spiegel, Ulm 2008, S. 119, 120

Ihr ist absolut egal, ob er anruft. In der Erzählung „Probleme Probleme“ zeigt Ingeborg Bachmann eine andere Möglichkeit, wie die Protagonistin zu ihrer Beziehung stehen kann: Passivität bis Gleichgültigkeit.

3. 5. Charakteristik von Beatrix

Die Bedeutung des Namens Beatrix ist für das Verständnis des Verhaltens der Hauptfigur sehr wichtig. Beatrix kommt vom lateinischen Wort „beatus“. Das bedeutet auf Deutsch glücklich oder beglückt oder es kann als „die glücklich machende“ verstanden werden.⁶¹ Beatrix ist für Erich die Person, die ihn glücklich machen kann.

Beatrix ist zwanzig Jahre alt. Sie muss nicht arbeiten, weil sie eine Rente nach ihrer Mutter bekommt, die aber mit Inflation an Wert verliert. Für Beatrix ist es genügend, weil sie nur ihre Kosmetik und ihren Friseur braucht. Es ist ja wichtiger als das Essen einzukaufen. Sie lebt bei ihrer Tante Mihailovics und ihrer Cousine Elisabeth, denen sie nichts für die Wohnung bezahlt. Sie hat einen verheirateten Freund – Erich, der mit ihr Probleme mit seiner Frau Guggi bespricht. Er ist älter als dreißig und sie plaudert lieber mit ihm, als eine sexuelle Beziehung zu führen. Trotz ihres Alters fühlt sie sich zu alt für einige Zärtlichkeitsgesten. *Beatrix fand diese Berührungen peinlich, sie war einfach zu alt dafür.*⁶² Für eine Frau ihres Alters ist es eine seltsame Einstellung. Sie erklärt, dass sie schon früher in der Schule und im Internat viele sexuelle Beziehungen hatte und seit sie erwachsen ist, will sie sich auf keinen Mann einlassen. Es hängt mit ihrer Passivität zusammen. Erich mag sie dank ihrer Passivität, sie hört sich seine Probleme an. Sie ist für ihn da. Beatrix will seine Probleme nicht lösen, Beatrix vertritt die Rolle eines Beichtvaters.

Wie ich schon vorher erwähnte, ist die Passivität von Beatrix schockierend. Auf die Frage, was für sie wirklich wichtig ist, würde Beatrix antworten:

⁶¹ In: http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1605_Beatrice.html 3.9. 2011

⁶² Bachmann, Simultan, S. 50

...was sie für das Schönste hielt, wo mit sie sich am liebsten die Zeit vertrieb, was ihr Traum war, was ihr Wunsch und ihr Ziel in ihrem Leben, dann hätte sie mit verschlafener Begeisterung sagen müssen: *Nichts als schlafen!*⁶³ Das Schlafen ist mit Passivität⁶⁴ und Faulheit eng verbunden. Beatrix hat sich diesen Lebensstil ausgewählt und will nicht arbeiten. Hier spielt die Autorin auf Klischees an. Nach dem Stereotyp sollte die Frau ein passives Element in der Beziehung darstellen. Beatrix ist also ein Prototyp der passiven Frau. Beatrix verkörpert den Lebensweg von vielen Frauen, die nicht arbeiten und nur Geld bekommen. Die Autorin zeigt dieses Klischee und zugleich auch die persönliche Entscheidung diesen Lebensstil zu führen.

Beatrix muss nicht passiv sein, sie steht unter keinem Druck von Außen. Ihre Passivität entspricht dem Verhalten der Damen aus der höheren Gesellschaft. Sie will sich wie die älteren Damen von Salon René nur um ihr Aussehen kümmern. Die jungen Damen kümmern sich um ihr Aussehen selbst, aber *Beatrix würde das niemals tun, denn der Verzicht auf diese Nachmittage wäre ihr unerträglich gewesen, man hätte sie ebenso gut mit der Diagnose einer fruchtbaren Krankheit treffen können. Paralyse etwa.*⁶⁵ Beatrix spricht von einer Paralyse, die sie in der René-Welt immer erlebt. Aus der medizinischen Sicht geht es um eine komplette Lähmung von Muskeln.⁶⁶ Bei Beatrix handelt es sich um eine Paralyse des rationalen Denkens. Wenn sie im René-Salon ist, fordert sie die beste Behandlung und alle müssen sich um sie kümmern. *Ich*

⁶³ Ebda, S. 42

⁶⁴ „Die psychischen Nöte unserer Gegenwart dürften zum großen Teil darauf zurückgehen, daß wir die Bedeutung der Aktivität überschätzen und das Recht zur Passivität mißachten. Wie die Aktivität vor allem dem Manne zugeordnet zu sein scheint, so scheint die Passivität stärker die Frau zu kennzeichnen. Das liegt sowohl in der natürlichen Beschaffenheit der Geschlechter als auch in den traditionellen Geschlechtsrollen begründet. Dieser Unterschied ist weder so scharf, wie er manchmal erscheint, noch bestimmt er eines der Geschlechter durchgehend. Im Durchschnitt aber ist die Frau tatsächlich prägsamer, und der Mann stärker auf aktive Veränderung eingestellt.“ In:

<http://www.psychology48.com/deu/d/passivitaet/passivitaet.htm> 4. 9.2011

⁶⁵ Bachmann, Simultan, S. 57

⁶⁶ In: <http://www.hessenweb.de/index.php?id=lexikon&il=P&term=1812> 4.9.2011

*bin verliebt, ich bin ja richtiggehend verliebt in mich, ich bin zum Verlieben!*⁶⁷
Beatrix hat sich zum ersten Mal verliebt. Sie hat den Augenblick genossen, weil dann ihr Leben und alles...*wieder grauenvoll werden und das Leben draußen erbärmlich weitergehen...*⁶⁸ würde.

Ihre Passivität ist mit *Nichts zu tun* eng verbunden und wurzelt in ihrem Schlaf. Der Schlaf ist Beatrix' Lieblingstätigkeit. Sie hält ihn für eine Normalität und für eine Belohnung nach einer Aktivität. Den Schlaf kann man als Symbol der Ruhe betrachten. Wenn Erich sie nach ihrer Zukunft fragte, war sie immer unruhig, weil sie eigentlich nichts machen will. Sie hat keine Pläne, sie lebt jetzt. Sie ist auch immer unruhig, wenn sie sich zu etwas entschließen muss.

Der Schlaf ist ein Symbol der Ruhe und ein Synonym für den Tod. In der Antike war der Gott des Schlafs Hypnos und sein Bruder war Thanatos, der Gott des Todes. Martin Thurner hat in seinem Buch *Aufgang* die Begriffe: „Tod“, „Schlaf“ und „Liebe“ verglichen. Der Tod bedeutete in der Antike einen Übergang und nicht das Ende.⁶⁹ Die drei Begriffe haben eine Sache gemeinsam, und zwar die physische Notwendigkeit jedes Menschen den Tod, den Schlaf und die Liebe zu erreichen. Bei Beatrix ist der Schlaf ein Symbol für den Tod, aber nicht im Sinne des Sterbens, sondern im Sinne des inneren Burn-outs.

Der Schlaf ist eine Möglichkeit, wie man aus der Realität fliehen kann und wo man auf die Pflichten verzichten kann. Im Kapitel „Die Welt der Schläfer: Beatrix, ein weiblicher Oblomow?“⁷⁰ vergleicht Bettina Bannasch das Thema des Schlafs und Poesie in einer frühen Erzählung „Undine geht“ mit Spätwerk. Früher hat Bachmann den Träumen viel Bedeutung beigemessen, im Schlaf war die Erkenntnis und mit Erwachen kam die Aufklärung. Im Spätwerk sind die Tagträtsel bedeutender: *Das große Erwachen präsentiert eine*

⁶⁷ Bachmann, *Simultan*, S. 71

⁶⁸ Edda, S. 71

⁶⁹ Thurner, Martin; Murillo, José, Chanchéz: *Aufgang*. Jahrbuch für Denken, Dichten, Musik, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2007, S. 83

⁷⁰ Bannasch, *Von vorletzten Dingen*, S. 63

*unverständliche, fragmentierte und schreckliche Wirklichkeit.*⁷¹ Beatrix schläft lieber. Sie will kein aktives Leben führen. *Sie träumte nicht so recht und nichts Besonderes, und was also wirklich wichtig war, das war ihr Weiterschlafen.*⁷²

Beatrix will absolut nichts erreichen, sie hat keine Ansprüche auf ein Vermögen. Sie will nur überleben. Sie verachtet die Frauen, die arbeiten. *Besonders grauenvoll kamen ihr alle Frauen vor, die arbeiteten, denn sicher hatten die alle einen Defekt oder litten an Einbildungen oder ließen sich ausnutzen von den Männern.*⁷³

Ihre Meinung deutet auf ihre Beziehung mit den Männern hin. In der ganzen Geschichte spricht man nicht über ihren Vater. Sie muss irgendwo ihre Einstellung geprägt haben, vermutlich in ihrer Familie. Sie hat die Kindheit ohne Eltern verbracht, weil sie im Internat lebte, deswegen kann sie an einer Deprivation gelitten haben.

3. 6. Das Dreieck von Opfer, Täter, Retter

In dieser Erzählung kommt kein Opfer-Täter-Retter Dreieck vor, trotzdem findet man in „Probleme Probleme“ mehrere Opfer. Das erste Opfer ist die Ehefrau von Erich Guggi, die mehrmals versuchten Selbstmord begangen hat. *Jedesmal kam er rechtzeitig nachhause, einmal hatte er zufällig einen Zug aus Graz drei Stunden früher genommen.....und er hatte damit prompt wieder Guggi gerettet.*⁷⁴ Erich ist für sie ein Retter. In der Erzählung wird nicht erklärt, warum sie nicht leben will. Im Text wird nur ihr Psychiater Dr. Jordan erwähnt, was ein wichtiger intertextueller Hinweis ist, denn Jordan ist ein Täter sowohl in *Der Fall Franza*, als auch in „Das Gebell“.

⁷¹ Bachmann, Simultan, S. 63

⁷² Ebda, S. 41, 42

⁷³ Ebda, S. 52

⁷⁴ Ebda, S. 49

Für das zweite Opfer halte ich Erich. Erich ist ein Opfer seiner Ehe. Er kümmert sich um seine Frau und ihre Selbstmordversuche machen ihm Sorgen. Die Ursache seiner Probleme ist sicher seine Frau, deswegen braucht er einen Retter, der ihm zuhört und nichts Besonderes von ihm will. Der Retter für ihn ist Beatrix, sie ist *sein Lichtblick, seine Oase des Friedens in einem verpatzten Leben*,⁷⁵ Erich bewundert ihre Geduld, trotzdem ist sie ein Retter nur für die Zeit, wenn sie zusammen sind. Sonst will sie ihn nicht retten. Sie repräsentiert eher einen Helfer oder einen Beichtvater, als richtigen Retter. *Für einen geschiedenen oder verwitweten Erich hätte sie sich niemals zu RENÉ geschleppt.*⁷⁶

Wenn wir Beatrix als Opfer sehen wollen, müssen wir uns die Frage stellen, was überhaupt für diesen Status spricht. Sie ist die einzige Protagonistin in *Simultan*-Erzählungen, die keine Probleme hat. Sie ist zufrieden mit sich selbst, obwohl ihr Lebensstil für die Leser ganz alarmierend ist. Beatrix ist ein Opfer nur aus der Sicht des Lesers. Sie hält sich selbst für kein Opfer. Für die heutige emanzipierte Frau ist ihr Lebensstil unverständlich. Sie will kein Geld verdienen, damit sie besser leben kann. Sie würde lieber ihre Tante Mihailovics ausnutzen und kostenfrei bei ihr leben. Sie will nicht selbstständig sein. Sie weiß, dass ihr Leben für die Anderen kontrovers ist, deswegen bemüht sie sich ihren Lebensrhythmus zu verheimlichen. Beatrix ist innen tot, deswegen die Rituale während des Tages sowie in ihrer Beziehung. Auch wenn ich die Erzählung als Hyperbel finde, habe ich das Gefühl, dass die Autorin uns zeigen wollte, dass es nirgendwohin führt, wenn man zu sensibel oder zu passiv ist.

3. 7. Narzissmus von Beatrix

Beatrix ist jung und wahrscheinlich schön und sie bemüht sich um ein besseres Aussehen. Ihr Tagesprogramm besteht aus einem langen Schlaf. Dann muss

⁷⁵ Ebda, S. 48

⁷⁶ Ebda, S. 54

sie sich entscheiden, welche Kleidung sich anzuziehen und auch wie ihr Äußeres zu gestalten. Sie lebt nur dafür. Sie gibt alles für die Kosmetik oder den Friseur aus. Im Salon René versteht man sie besser als es andere Menschen tun.

..., daß René für sie der einzige Platz auf der Welt war, wo sie sich wohlfühlte, und dafür verzichtete sie fast auf alles, auch auf ein regelmäßiges Essen, und sie freute sich noch dazu, daß sie zart war, zum Umblasen, und so wenig wog, kaum 46 Kilo⁷⁷.

Für ihr Aussehen würde sie alles machen, sie ist in sich verliebt. Eine übertriebene Selbstliebe wird in der Psychologie als Narzissmus⁷⁸ bezeichnet. Ihr Narzissmus ist aus ihrer Liebe zu Spiegeln evident. Sie muss wissen, wie gut sie aussieht. *Bei René war jede Wand mit diesen wunderbaren Spiegeln bedeckt, und es gab einige dreiteilige Profilspiegel, in denen man sich von allen Seiten sehen konnte...*⁷⁹ Warum will Beatrix immer schön aussehen, will sie etwas verstecken? Es ist eine Flucht vor der Realität. Sie muss nach ihren Vorstellungen aussehen. Sie zeigt eine neue Realität, die sie geträumt hat. Ohne diese neue Realität würde sie mit Erich nicht sprechen. Sie braucht das Gefühl, dass sie jemand braucht. Sie kann mit Erich manipulieren und sie fühlt sich wohl, wie ein Kind, wenn sie helfen kann.

Ihre Selbstliebe äußert sich meistens bei den Prozeduren im Salon René. *...ihre Füße fand sie hinreißend, und es tat ihr nicht einmal leid, daß kein Mann je ihre Füße so sehen konnte....*⁸⁰ Sie muss schön sein in allen Teilen ihres Körpers, trotzdem versteckt sie einige Teile nur für sich selbst, nur sie kann es bewundern. Bei René steht sie im Zentrum der Aufmerksamkeit. Im

⁷⁷ Ebda, S. 53

⁷⁸ „Die Selbstliebe. Der Narzißmus wird als das erotische Äquivalent des Egoismus erkennbar. Anders ausgedrückt: man will sich selbst erhalten, weil man sich selbst das Liebste ist. Die Liebe zur eigenen Person ist ein Teil der Liebe insgesamt, des Eros als der Einheit der lebenserhaltenden Kräfte. Sie stehen insgesamt den zerstörenden Mächten entgegen, der Aggression, der Destruktion, dem Todestrieb, und zugleich vermischen sie sich mit ihnen.“ In:

<http://www.psychology48.com/deu/d/narzissmus/narzissmus.htm> 10.9.2011

⁷⁹ Bachmann, Simultan, S. 55

⁸⁰ Ebda, S. 65

Salon hat Beatrix auch einen wichtigen Moment in ihrem Leben erlebt. *Ich bin verliebt, ich bin ja richtiggehend verliebt in mich, ich bin zum Verlieben! Beatrix wünschte nur, daß die Person so schnell kein Glas und kein Wasser finden würde, denn sie war zum erstemal verliebt...*⁸¹ In diesem Augenblick fühlte sie sich glücklich, aber sie wusste, dass draußen nur ihr gewöhnliches Leben wartet.

4. „Ihr glücklichen Augen“

4.1. „Ihr glücklichen Augen“

„Ihr glücklichen Augen“ ist der Titel der dritten und kürzesten Erzählung des *Simultan*-Erzählbandes. Auf den achtzehn Seiten beschreibt die Autorin die Geschichte einer Frau, die nicht nur Gesundheits-, sondern auch Liebesprobleme hat. Diese Erzählung wurde schon im Jahr 1959 in einer Hörfunk-Aufnahme des Bayerischen Rundfunks München veröffentlicht und im Jahre 1993 von der Regisseurin Margareta Heinrich verfilmt.⁸²

Ingeborg Bachmann widmete diese Erzählung Georg Groddeck. Georg Groddeck war ein Zeitgenosse Sigmund Freuds, der seine Patienten mit der psychoanalytischen Methode, kombiniert mit einer Massagetherapie, heilte. Groddeck wird als Vater der psychosomatischen Medizin betrachtet und Freud übernahm von ihm das „It“-Konzept (Groddeck bezeichnete „It“ als „Es“). Groddeck glaubte, dass eine Krankheit weder zufällig noch unsinnig ist, denn sie sei eine Äußerung einer Person. Das bedeutet, dass man sich selbst die Krankheit verursacht, sich dessen aber nicht bewusst ist und demzufolge ist man nicht fähig sie zu verstehen.⁸³ Ingeborg Bachmann hat in ihrem Werk seine Theorie über die Krankheiten und die Patienten literarisiert.

⁸¹ Ebda, S. 71

⁸² In: <http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/iberzaehl.htm> 20.9.2011

⁸³ In: <http://www.georg-groddeck.de/de/GeorgGroddeck/index.html> 21. 9.2011

Sie [Krankheit] will etwas sagen, sie sagt es durch eine bestimmte Art zu erscheinen, zu verlaufen und zu vergehn oder tödlich zu enden. Sie sagt das, was der Kranke nicht versteht, obwohl sie sein eigenster Ausdruck ist, und man kann dennoch den Kranken dazu bringen, wenn es nötig ist (zu erkennen), was er damit sagen wollte. ...Eine causa externa für Krankheiten gibt es nicht.⁸⁴

Ingeborg Bachmann hat dem großen Psychologen und Arzt die Erzählung über eine an Zersichtigkeit und Weitsichtigkeit leidende Frau gewidmet. Nach der Theorie Georg Groddecks soll man die Ursache von Mirandas Krankheit suchen, denn wenn man das „Es“ findet, kann der Patient geheilt werden. Für manche Patienten ist es schwer, das „Es“ zu finden. In ihrer Augenkrankheit ist es Miranda nicht gelungen und erst in der Beziehung zu Josef hat Miranda ihr „Es“ gefunden.

4. 2. Inhaltsangabe

Die Erzählung beschreibt eine Trennung und eine Beziehung, die zu einer Freundschaft führen soll, die aber Miranda nicht annehmen kann. Bettina Bannasch hat die Erzählung mit dem Romanfragment *Requiem für Fanny Goldmann* verglichen. In „Ihr glücklichen Augen“ weiß Miranda schon von Anfang an von der Beziehung zwischen Josef und Anastasia, Fanny Goldmann wollte die Entfremdung von Toni Marek nicht zulassen. *Fanny Goldmanns Geschichte mit Toni Marek ist die eines Verrats; Fannys Ahnungslosigkeit verstärkt die Wirkung der „Schande“, die ihr widerfährt, und macht sie zu einer tödlichen. Miranda wird von Josef nicht verraten....*⁸⁵ Trotzdem kann Miranda die Trennung nicht überleben, weil Josef der einzige Mann war, mit dem sie das Leben verbringen wollte. Die einzige Person in

⁸⁴Bachmann, Gesamte Werke 4, S. 351

⁸⁵Bannasch, Von vorletzten Dingen, S. 35

Bachmanns Werk, die die Trennung von einem Mann überlebt, ist Fanny Goldmann.⁸⁶

Die Erzählung beginnt mit der Erinnerung an den Anfang von Mirandas Krankheit, als sie nur 2,5 und 3,5 Dioptrien hatte. Jetzt hat sie 7,5 und dazu noch die Zersichtigkeit. Die Geschichte beschreibt Mirandas Probleme mit ihren Brillen, die sie immer irgendwo vergisst und ihre Unlust ihre Brille zu tragen. Josef, Mirandas Freund, hilft ihr mit den alltäglichen Angelegenheiten, wie zum Beispiel eine neue Brille zu kaufen. Im Buch tritt Mirandas gerade geschiedene Freundin Stasi auf, die Mirandas Unwillen eine Brille zu tragen nicht versteht. Miranda überzeugt Josef, dass Ernst besser zu ihr passt. Trotz der Liebe ist Miranda allein und Josef mit Stasi zusammen, aber beide sind nicht glücklich. Die Erzählung endet tragisch. Nach einer Begegnung zwischen Miranda, Josef und Stasi ist Miranda so aufgeregt, dass sie in eine Glastür prallt und sich an den Scherben tödlich verletzt. Die letzten Worte Mirandas sind: *Immer das Gute im Auge behalten.*⁸⁷

4. 3. Erzählperspektive

In der Erzählung „Ihr glücklichen Augen“ hat Ingeborg Bachmann wie in „Probleme Probleme“ einen Er-Erzähler benutzt. Der Er-Erzähler schildert die Gefühle und Meinungen von Miranda und Josef aus einer auktorialen Perspektive. Der Er- Erzähler wechselt sich häufig mit der direkten Rede von Miranda und Josef ab. *...sie sagt zu Josef mit wichtigtuender Stimme: Zersichtigkeit, verstehst du, das ist ärger als Blindsein.*⁸⁸ Die direkte Rede

⁸⁶ „Die einzige Trennung in Bachmanns Werk, die nicht eine Katastrophe darstellt – weil vorher alles ”gut“ war – ist die Scheidung der Goldmanns, die die Freunde für die ”gelungenste Wiener Scheidung seit langem“ halten. Fannys Gespräch mit der Schwester bestätigt, daß es nicht die Trennung von ihrem Mann war, die sie zerstört hat (3,509). ” Wir waren gut zueinander. Sowas begreift eben niemand, gutsein, man muß gutsein können, aber man kann eben nicht immer, unter lauter Hottentotten. Ernst (= Harry) ist kein Hottentott“ (3,493).” Ebda, S. 36

⁸⁷ Bachmann, *Simultan*, S. 95

⁸⁸ Ebda, S. 77

verleiht dem Text Authentizität. „Ihr glücklichen Augen“ ist die einzige Erzählung des Erzählbandes, wo als Erzählzeit Präsens überwiegt.

4. 4. Charakteristik von Miranda

Miranda ist die Protagonistin der Erzählung „Ihr glücklichen Augen“. Ingeborg Bachmann hat in dieser Erzählung, ähnlich wie in der Erzählung „Simultan“ mit den Namen gespielt. Miranda kommt aus dem Lateinischen. Das Verb „*mirari*“, bedeutet im Deutschen bewundern oder sich wundern. Der Name baut auf dem Stamm aus dem Adjektiv „*mirandus*“ auf, was als *wunderbar* oder *bewundernswert* erklärt wird.⁸⁹ Wenn wir auf Mirandas Charakter schauen, dann stellen wir fest, dass man ihr Leben durchaus als bewundernswert bezeichnen kann.

Miranda leidet an Zerrsichtigkeit und hat 7,5 Dioptrien auf jedem Auge, sie behauptet, dass das schlimmer als Blindheit sei. Menschen mit dieser Krankheit können ihren Blick nicht schärfen, sie sehen unscharf. Bei Astigmatismus helfen eine Brille oder Kontaktlinsen.⁹⁰ Miranda trägt aber lieber keine Brille, weil ihre Krankheit für sie ein Geschenk des Himmels ist. Sie ist erstaunt, *wie die anderen Menschen das jeden Tag aushalten, was sie sehen und mit ansehen müssen*.⁹¹ Sie will die Welt nicht sehen, wie sie wirklich aussieht, für sie wäre das unerträglich. Sie trägt ihre Brille nur, um die richtigen Informationen zu gewinnen, weiter will sie von der Welt nichts sehen, außer ihrem Freund Josef. Ihn zu sehen ist für Miranda das Wichtigste im Leben.

Josef hilft ihr und sie gehen zusammen aus, sie liebt ihn, wozu sie sich aber zu spät bekennt. Als sie erfährt, dass er sich mit ihrer Freundin Stasi gut versteht,

⁸⁹ In: http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1598_Miranda.html
22.9.2011

⁹⁰ In: <http://www.gesundheit.de/lexika/medizin-lexikon/astigmatismus> 22.9.2011

⁹¹ Bachmann, Simultan, S. 77

zeigt sie ihm, dass sie noch einen anderen Mann hat. Josef will sie an ihrem Glück nicht hindern, deswegen kommt er mit Stasi zusammen.

Miranda verschließt sich in sich selbst und bleibt mehrere Tage zu Hause, weil sie immer ihre Brille zerschlägt. Treffen mit Josef sind nicht mehr so häufig. Als sie sich in Salzburg begegnen, sind Josef und Stasi schon ein Paar, aber Stasi sieht unglücklich aus. Miranda ist nervös, übersieht eine Glastür und zieht sich eine tödliche Verletzung zu. Sie hat das Beste im Auge behalten, nämlich Josef.

4. 5. Bedeutung von Namen der anderen Figuren

Der Name Josef ist hebräischen Ursprungs und erlangte durch die Bibel weite Verbreitung. Der Name bedeutet „Jahwe/Gott fügt hinzu“⁹² Pi-Er Shieh hat sich mit zwei biblischen Bedeutungen beschäftigt: Josef mit der Bedeutung eines Geborgenheit vermittelnden Beschützers und der Josef, der gedachte, seine vom Heiligen Geist schwangere Ehefrau Maria heimlich zu verlassen, weil er nicht Schande über sie bringen wollte.⁹³ Bezogen auf die Erzählung „Ihr glücklichen Augen“ entspricht Josef seiner biblischen Bedeutung und ist Mirandas Beschützer und Helfer bei ihrer ständigen Brillensuche. Auch für Stasi dient er als Beschützer:... *muß Josef zweimal mit Anastasia abends essen gehen, um sie wegen der Scheidung zu beraten.*⁹⁴ Josef ist wahrscheinlich ein Anwalt, deswegen berät er Stasi in ihrer Scheidungsangelegenheit. Als sich Josef für eine Frau entscheiden soll, ist er nicht so charaktervoll wie der biblische Josef. Josef steht zwischen zwei Frauen, Miranda und Anastasia, eine hat er verlassen, weil er unfähig war, sich für die Liebe zu entscheiden, zu beiden Frauen war er unaufrichtig. Es folgt daraus, dass Josef einen ambivalenten Charakter vertritt: einerseits ist er ein Helfer andererseits, hat er Miranda verlassen.

⁹² In: http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_77_Josef.html 22.9.2011

⁹³ Shieh, Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, S. 82

⁹⁴ Bachmann, Simultan, S. 86

Ernst ist ein alter deutscher Name, der von einem germanischen Rufnamen abstammt. Der Name bedeutet „Ernst, Sorge, Kampf“.⁹⁵ In der Erzählung hat Ernst die Rolle des Ersatzmannes. Miranda benutzte ihn, um Josef zu zeigen, dass er nicht der einzige Mann in ihrem Leben ist.

Der Name Anastasia kommt vom griechischen „anastasis“ und bedeutet „Wiederbelebung“.⁹⁶ Bachmann verwendet diese Bedeutung im ironischen Sinn. In dieser Erzählung repräsentiert Anastasia Tod und Zerstörung. Anastasia hat mit ihrer Anwesenheit die Beziehung zwischen Josef und Miranda zerstört und verleitet Miranda am Ende der Erzählung noch zu einer fatalen Verletzung, die ihr das Ende herbeiführt.

4. 6. Miranda und ihr Sehen

Miranda sieht ihre Krankheit als ein Geschenk des Himmels an. Einerseits ist sie froh, dass sie die hässliche Welt nicht sehen muss, andererseits ist sie verärgert, weil ihre Krankheit schlimmer als Blindsein ist. Mirandas Zwiespalt ist offensichtlich. Sie ist froh, dass sie die Welt nicht aushalten muss, aber die Krankheit hat sie erschöpft. *Miranda möchte nicht mehr leben in dieser Geräuschhaft, Licht- und Dunkelhaft, sie hat nur noch einen Zugang zur Welt über einen dröhnenden Kopfschmerz, der ihr die Augen zudrückt, die zu lange offen waren.*⁹⁷

Miranda leidet unter der Vorstellung, dass die Welt ungerecht und hart ist und das Einzige, was sie dagegen tun kann, ist die Welt zu verschönern. Sie verändert sich die Realität, um sie erträglicher zu machen. Sie trägt die Brille nicht, damit *dieses genaue Sehen ihr erspart bleibt und ihr Gefühl dadurch nicht beeinträchtigt und geschwächt werden kann.*⁹⁸ Sie stellt sich die

⁹⁵ In: http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_232_Ernst.html
22.9.2011

⁹⁶ In: <http://www.thinkbabynames.com/meaning/0/Anastasia> 22.9. 2011

⁹⁷ Bachmann, Simultan, S. 93

⁹⁸ Ebda, S. 78

Menschen nach anderen Eindrücken vor, sie formt ihre Vorstellung nach den Eigenschaften der Menschen, was besser ist als auf den ersten Blick zu urteilen.

Miranda sieht ohne Brille so schlecht, dass sie immer eine Variante auswählen muss. Ob es die für sie bessere oder schlechtere ist, hängt von ihr ab. Für Miranda sind alle anderen Frauen ohne Defekte, sie meint, dass nur sie allein mit Unvollkommenheiten kämpfen muss. *Miranda lebt ja zwischen einem Dutzend Möglichkeiten, sich zu täuschen, und zwischen der günstigsten und der ungünstigen balanziert sie jeden Tag durch ihr Leben.*⁹⁹ Es ist menschlich, dass man sich für die bessere Variante entscheidet, man kann so eine Verschönerung oder Verbesserung der Wirklichkeit verstehen. Miranda benutzt andere Sinne als das Sehen, für sie ist das Hören entscheidend, deswegen kennt Miranda fast nur schöne Leute. Miranda zieht die Schönheit anderen Qualitäten vor.¹⁰⁰

Laut Pi-Er Shieh ist Mirandas Kurzsichtigkeit Ausdruck der Disharmonie zwischen ihrer inneren schönen und der äußeren, hässlichen Welt. Er hält ihre Verdrängung der Realität für eine psychosomatische Reaktion und beweist dies mit Georg Groddeck's Theorie.¹⁰¹

Miranda ist eine Grenzgängerin, sie weiß nicht sicher, wie die Dinge aussehen, aber ihre Unsicherheit ist produktiv. Sie ist nicht schwach, sondern selbstständig, sie kennt sich im Dschungel des Lebens aus.¹⁰² Sie sieht die Dinge kleiner oder größer als sie wirklich sind. Als sie den Bisamberg mit dem

⁹⁹ Ebda, S. 85

¹⁰⁰ Ebda, S. 91

¹⁰¹ Pi-Er Shieh geht davon aus, dass „die Kurzsichtigkeit ein Beweis ist für langwierige und schwere innere Konflikte zwischen der persönlichen Anschauung des Kurzsichtigen und der konventionellen Tagesanschauung.“ Weiter stellt er fest, „daß der Kurzsichtige die Konventionen seiner Umgebung und Zeit, die Mode der Sittlichkeit, zu ernst nimmt, daß er ihr sein natürliches symbolisches Empfinden und Denken aufopfern möchte und daß er zu diesem Zwecke, weil seine Verdrängungskräfte gegenüber den symbolischen Kräften zu schwach sind, das Organ des Sehens schädigt.“ In: Shieh, Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, S. 95

¹⁰² Bachmann, Simultan, S. 82

Leopoldsberg verwechselt, hat sie gebeten, den Leopoldsberg einmal zu besteigen. Trotz Mirandas Entschlossenheit, sich im Dschungel [die Welt, die Miranda sieht] zu orientieren, gibt es Momente in ihrem Leben, in denen sie sich die Wirklichkeit nicht verschönert. Andererseits sieht Miranda das Leben ganz realistisch, wenn sie den Beginn einer Beziehung zwischen Josef und Anastasia schon erkennt, als Josef mit Anastasia zweimal in der Woche einen Abend verbracht hat.

4. 7. Beziehung zwischen Miranda und Josef

Wie ich schon in der Inhaltsangabe andeutete, beschreibt die Erzählung die Freundschaft und Trennung von Miranda und Josef. Josef ist für Miranda der einzige Mann, den sie auf den ersten Blick liebt, trotz ihrer Irrtümer beim ersten Blick, wenn sie keine Brille trägt und trotz der Meinung der Ärzte, dass es unmöglich ist. Bei Josef war es anders. *Von allen Männern ist Josef derjenige, mit dessen frühen Skizzen und späteren, erweiterten Einwüfen, im Hellen, im Dunkeln und in allen erdenklichen Situationen Miranda ganz zufrieden ist.*¹⁰³ Für Miranda ist Josef die wirkliche Liebe für das ganze Leben, sie liebt alles an ihm.

Auch für Josef ist Miranda einzigartig und es ist sicher, dass er sie auch geliebt hat, vor der Trennung und vielleicht auch noch danach. *Zärtlich, heißt nicht nur, daß sie sich im Moment so fühlt, sondern zärtlich ist alles an Miranda, von ihrer Stimme bis zu ihren astenden Füßen, einschließlich ihrer gesamten Funktion in der Welt, die einfach Zärtlichkeit sein dürfte.*¹⁰⁴ Bei Josef ist aber nicht sicher, dass zwischen ihnen eine wirkliche Beziehung bestand.

Ähnlich wie in „Probleme Probleme“ ist ein Telefonat für den Verlauf der Geschichte wichtig, nämlich das Telefongespräch zwischen Stasi und Miranda. Stasi hat Miranda angerufen, um ihr von dem Treffen mit Josef am vorigen Abend zu berichten. Pi-Er Shieh hat dieses Telefongespräch als Wendepunkt

¹⁰³ Ebda, S. 78

¹⁰⁴ Ebda, S. 82

der Geschehnisse bezeichnet.¹⁰⁵ Bei diesem Telefongespräch beginnt Miranda eifersüchtig zu werden und mit diesem Gespräch beginnt das Ende der Beziehung zwischen Josef und Miranda. Anastasia hat den ganzen Abend mit Josef beschrieben und bemüht sich, Miranda nicht zu beunruhigen. Sie beschreibt den Besuch des Lieblingsrestaurants von Miranda und Josef *Beim Römischen Kaiser* als grässlich und versichert ihr, dass Miranda nichts versäumt habe. Miranda fürchtet, alles in diesen Tagen zu versäumen.¹⁰⁶

Nach dem Telefongespräch entscheidet sich Miranda, der Beziehung zwischen Josef und Anastasia zu helfen. Sie zerstört ihre Brille absichtlich, damit sie nicht mit Josef ausgehen muss. Sie entscheidet sich, dass sie Josef verlieren muss, und will ihn lieber freiwillig verlieren, als in die Rolle der Verlassenen zu geraten.¹⁰⁷ Trotz ihrer Liebe will Miranda Josef lieber freiwillig verlieren, als um ihn zu kämpfen, was mit ihrem geringen Selbstbewusstsein und ihrem Sehen zu tun hat. Mehr dazu im Kapitel Miranda und ihr Sehen.

Nach allen Intrigen hat Josef Miranda verlassen und Miranda hat dafür nur eine einzige Erklärung, und zwar, dass Anastasia schöner oder besonders schön sein muss. Sie benutzt diese Erklärung bei allen Wechselfällen in ihrem Leben.¹⁰⁸

Josef dient als Helfer beim Brillenkauf und bei den alltäglichen Angelegenheiten, aber sonst kämpft Josef nicht für seine Gefühle. Er hat sich sehr schnell überzeugen lassen, dass Ernst besser zu Miranda passt.¹⁰⁹ Als Anastasia noch einmal die Szene erzählt, in der sich Miranda und Ernst geküsst haben, empfand Josef eher Stolz auf Miranda, als Eifersucht. *Für Josef hat Miranda eine neue Anziehungskraft, die er nicht an ihr gekannt hat, und da Anastasia noch einmal davon anfängt, traut er Miranda fast stolz zu, daß sie richtige Verheerungen anzurichten verstünde.*¹¹⁰ Daraus folgt, dass

¹⁰⁵ Shieh, Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, S. 95

¹⁰⁶ Bachmann, *Simultan*, S. 86, 87

¹⁰⁷ Ebda, S. 88

¹⁰⁸ Ebda, S. 92

¹⁰⁹ Ebda, S. 89

¹¹⁰ Ebda, S. 89

Josef sich seiner Gefühle nicht sicher ist, weil die Beziehung zwischen ihm und Miranda aus seiner Sicht eher auf freundschaftlicher Basis stand. Aus der Erzählung erfährt man, dass man Josef manipulieren kann und dass er leicht beeinflussbar ist. Als er erfährt, dass Miranda auch für andere Männer attraktiv ist, *weiß er nicht, was er will, was will er bloß?*¹¹¹ Als er Miranda in die Arme nimmt, kann er nichts fühlen und sehen außer dem Wort *„Blutgasse“*¹¹². Er möchte Miranda küssen, aber auch das kann er nicht, *weil alles, was ich tu, eine Untat ist, die Taten sind eben die Untaten.*¹¹³ Er weiß, dass seine Entscheidung Miranda zu verlassen nicht richtig war, *weil Josef weiß, daß niemand mehr ihn so ansehen wird, auch Anastasia nicht, schließt er die Augen.*¹¹⁴ Josef erfährt, dass Miranda die Frau seines Lebens ist und dass er einen Fehler gemacht hat, als er sie verließ, aber er ändert es nicht. Beim nächsten Treffen ist er schon mit Anastasia verheiratet.

4. 8. Opfer-Täter-Retter Dreieck

Das Opfer-Täter-Retter Dreieck wird in dieser Erzählung klar erkennbar. In der Erzählung befinden sich drei Protagonisten, die eine eigene Rolle haben. Zuerst konzentriere ich mich auf Miranda und ihre Stellung in diesem Dreieck.

Miranda sieht sich schon von Anfang an als Opfer, weil man die Tendenz hat, die Leute mit bestimmten Krankheiten als leidende Personen zu betrachten. Zur Überraschung des Lesers nimmt sie ihre Krankheit als ein Geschenk des Himmels an. Miranda leidet unter ihrer Krankheit, aber sie bemüht sich ein normales Leben zu leben. Sie will vor ihrer Umgebung nicht bekennen, dass sie ohne Brille nicht sehen kann. Sie belügt sich selbst, wenn sie behauptet,

¹¹¹ Ebda, S. 90

¹¹² „Die Blutgasse ist einer der ältesten Stadtgassen und nach der Legende mit den Tempelrittern verbunden. Hier wurden angeblich im Jahr 1312 die letzten Tempeler von den Anhängern der katholischen Kirche umgebracht.“ In: <http://www.wfg-gk.de/mystik21c.html> 28.9.2011

¹¹³ Bachmann, Simultan, S. 93

¹¹⁴ Ebda, S. 93

dass sie ein wirkliches Leben nicht sehen kann. Für sie muss alles schön sein, *...diese globale Emanzipation von Häßlichkeit, treibt ihr die Tränen in die Augen, läßt sie den Boden unter den Füßen verlieren....*¹¹⁵

Wenn wir Miranda als Opfer ihrer Krankheit sehen, dann ist Josef für sie ein Retter, weil er ihr bei ihren Komplikationen hilft. Wenn sie aber die Brille trägt, fühlt sie sich auch nicht gut, weil die Realität für sie unerträglich wird, ein Teufelskreis also, dem sie nicht so leicht entkommen kann.

Betrachten wir Miranda als Opfer der Liebe. Sie will Josef wirklich, trotzdem hat sie beschlossen, dass es besser wäre, einer Beziehung zwischen Josef und Anastasia Platz zu machen. Urheber ihres Unglücks ist Miranda selbst, wie auch Anastasia und Josef. Miranda hätte mehr für ihre Liebe kämpfen können, doch sie verzichtet auf sie. Bei Josef hätte sie eine Chance gehabt, aber sie hat sie verpasst. Auch Anastasia ist schuld an Mirandas Unglück, weil sie Mirandas Stelle besetzt und ebenso Josef, weil er, trotz seiner Gefühle für Miranda, mit Anastasia eine Beziehung eingeht, und aufhört, sich mit Miranda zu treffen.

Josef hätte Miranda retten können, indem er zu ihr zurückkehrt, diese Variante ist aber ganz unmöglich. Eine Rettung aus dieser unglücklichen Liebe gibt es nicht, deswegen muss Miranda, wie auch viele andere Frauen in den Werken Ingeborg Bachmanns sterben. Doch Miranda hat das Gute im Auge behalten, nämlich Josef.

Die Frauen als Opfer sind für Ingeborg Bachmanns Figuren typisch. Auch im Hörspiel aus dem Jahr 1957 *Der gute Gott von Manhattan* lässt Ingeborg Bachmann die Frau sterben. Die Liebe zwischen Jan und Jennifer, die Liebe zwischen neuer und alter Welt ist kurz und intensiv, bleibt aber unerfüllt, weil es keine Rückkehr in die Realität geben kann. Nur der Tod von Jennifer löst die Situation.

¹¹⁵ Ebda, S. 79

Für das zweite Opfer in dieser Erzählung halte ich Josef. Sein Charakter wird in der Erzählung nicht geschildert, trotzdem halte ich ihn für einen schwachen Menschen. In einer Beziehung wird er ganz von den Frauen beherrscht. Er will Miranda nicht verletzen, deswegen hat er ihr die Besuche der Sonntagskonzerte angeboten. Bei seinem letzten Besuch bei Miranda hält er alles, was er macht für eine Untat. Er liebt Miranda und bleibt trotzdem bei einer anderen Frau.

Urheber seines Unglücks sind Miranda und er selbst: Miranda, weil sie nicht um ihn kämpft, und ihn glauben macht, dass sie eine Beziehung mit Ernst hat. Er führt seine Situation selbst herbei, denn wenn er sich nach seinen Gefühlen gerichtet hätte, wäre er wahrscheinlich mit Miranda zusammengeblieben.

Für das nächste Opfer halte ich Anastasia, die in diesem Liebesdreieck die Rolle der Ersatzfrau spielt. Sie will mit Josef glücklich sein, aber sie spürt, dass Miranda irgendwo zwischen ihnen steht. *Josef will doch beschützen, und wer beschützt eigentlich mich?*¹¹⁶ Zudem ist Anastasia die Urheberin Mirandas Unglücks. Miranda ist auf Anastasia eifersüchtig und auch Josef macht sich schuldig, weil er sich nicht für eine Frau entscheiden kann.

Am Ende, als sich Miranda, Josef und Anastasia in Salzburg begegnen, ist Josef der Urheber ihres Unglücks. Anastasia muss Josef gewinnen, sonst ist sie nicht zufrieden. Aber auch das Ende von Miranda wird ihre Beziehung zu Josef nicht retten.

Als letztes Opfer kann man Ernst betrachten, den Miranda nur für ihre Intrigen ausgenutzt hat.

¹¹⁶ Ebda, S. 90

5. „Das Gebell“

5. 1. „Das Gebell“

Die vierte Erzählung des *Simultan*-Erzählbandes hat Ingeborg Bachmann symbolisch „Das Gebell“ genannt. Ingeborg Bachmann kommt auf das Thema Franziska Jordan und ihre Ehe mit dem großartigen Psychiater Leo Jordan zurück, das schon im Romanfragment *Der Fall Franza* dargestellt wurde. In diesem Fall steht diese Geschichte als Nebengeschichte im Hintergrund. Jetzt beschreibt Ingeborg Bachmann die Konfliktbeziehung zwischen der alten Frau Jordan und ihrem Sohn. Von dieser Beziehung erfährt der Leser durch die Gespräche zwischen der alten und der jungen Frau Jordan.

Der *Fall Franza* ist ein Romanfragment, in dem die Autorin Erfahrungen einer Reise im Jahre 1964 nach Ägypten und in den Sudan einbrachte. Im selben Jahr 1966 las die Autorin im Norddeutschen Rundfunk Hannover aus dem Werk vor; die Veröffentlichung erfolgte 1978, einige Jahre nach Ingeborg Bachmanns Tod. Auf das Thema des psychischen Terrors von Leo Jordan kam Bachmann im Jahr 1972 zurück, als sie zum ersten Mal die Erzählung „Das Gebell“ veröffentlichte. Die Erzählung wurde von der *Süddeutschen Zeitung* am 13. und 14. März 1972 herausgegeben und in selben Jahr von dem Regisseur Wolfgang Glück verfilmt.¹¹⁷

Wenn wir die Geschichte von Franziska Jordan und die verheimlichte Geschichte von Leo Jordans Mutter vergleichen, können die beiden Damen das Gleiche erlebt haben. Franziska fürchtet sich vor ihrem Ehemann und die alte Frau Jordan vor ihrem Sohn.

Das Gebell und die Hunde treten mehrmals während der Erzählung auf. Die Hunde dienen zur Beunruhigung und sind ein Zeichen des Widerstands der Alten gegen ihren Sohn. Die Darstellung der Hunde dient als Hinweis auf den psychischen Zustand der alten Frau Jordan.

¹¹⁷ In: <http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibfilm.htm#gebell> 4.10.2011

5. 2. Inhaltsangabe

Zu Beginn der Erzählung wird uns die alte Frau Jordan vorgestellt. Sie wird als eine sehr alte Dame beschrieben, die in einer ebenfalls sehr alten Villa in Hietzing, dem 13. Wiener Bezirk, wohnt, sehr weit entfernt von der Wohnung ihres Sohnes. Ihr Sohn ist ein großartiger, viel beschäftigter Psychiater und schon zum dritten Mal verheiratet. Franziska, seine Frau, besucht die alte Dame oft und bemüht sich ihr zu helfen. Aus den Erzählungen der alten Frau erfährt Franziska, dass sich die Mutter vor ihrem Sohn fürchtet. Franziska bringt immer etwas Gutes für die alte Frau mit, aber ihr Ehemann soll es nicht erfahren. Die alte Frau will ihn nicht mit Kleinigkeiten belasten.

Die finanzielle Situation der alten Frau ist nicht günstig, trotzdem kommt sie mit dem Geld, das sie von ihrem Sohn bekommt, aus. Sie hat Franziska ihre sehr wertvolle Brosche gezeigt. Würde sie sie verkaufen, hätte sie genug Geld, aber die alte Dame hat keine derartigen Absichten, weil diese Brosche eine Erinnerung an eine griechische Familie ist. In der ersten Hälfte der Erzählung plaudert meistens die alte Frau Jordan über Leos Jugend und über sein Studium, das sein Onkel finanzierte. Der Onkel war, für die alte Frau ein Tabu, homosexuell. Wenn die alte Frau Probleme mit ihrer Gesundheit hat, bemüht sich Franziska ihr zu helfen, wozu sie ihre eiserne Reserve an Geld einsetzt. Ihr Mann, der Sohn der alten Frau Jordan Leo, soll das nicht wissen. Die alte Frau könnte auch mit einem Taxi fahren, das Franziska bestellt und bezahlt, aber zu Franziskas Lebzeiten machte sie von diesem Angebot nur selten Gebrauch. Am Ende erfährt man allerdings, dass sie nach Franziskas Tod ein Taxi benutzt. In der zweiten Hälfte der Erzählung plaudert meistens Franziska und es kommen die ersten Andeutungen, dass die alte Frau Jordan an Altersdemenz leidet. Sie sitzt öfters am Fenster und hört Hundegebell. Die letzte Sorge der alten Frau gilt ihrer Brosche, die sie nicht ihrem Sohn geben will. Dann wird das Bellen immer leiser und die alte Frau stirbt. Am Ende der Erzählung werden die alten Rechnungen für das Taxi erwähnt, die Franziskas Bruder fast zwei Jahre nach ihrem Tod erhält.

5. 3. Erzählperspektive

Die Erzählung „Das Gebell“ beginnt ähnlich wie „Ihr glücklichen Augen“ mit einer Vorstellung der Hauptfigur durch den allwissenden Erzähler. In diesem Fall wird das Gesundheitsproblem der Protagonistin nicht am Anfang angedeutet, aber man erfährt, warum die alte Frau Jordan so genannt wird. Während der Gespräche zwischen den beiden Frauen Jordan wird auch die direkte Rede verwendet. ...*sie sagte nur jedesmal: Aber Franziska, das ist nicht richtig, Sie sollten nicht so oft kommen, und was für eine Verschwendung.*¹¹⁸

Wenn Franziska an ihrem Mann zweifelt, benutzt sie innere Rede. *Die alte Frau fürchtete sich vor ihrem Sohn.*¹¹⁹ In der Erzählung überwiegt das Präteritum als Erzählzeit, das sich mit dem Präsens in der direkten Rede abwechselt.

5. 4. *Der Fall Franza* als Hintergrund der Erzählung „Das Gebell“

Bevor ich mit der Analyse der Erzählung beginne, gehe ich kurz auf die Geschichte *Der Fall Franza* ein, weil beide Geschichten zusammenhängen. Die Übereinstimmungen in der Geschichte stellen die Figuren Leo Jordan und seine Ehefrau Franziska und das Motiv der Furcht vor Leo Jordan, dar.

Der Fall Franza ist in drei Kapitel geteilt; das erste Kapitel wird „Heimkehr nach Galicien“ genannt. Franza ist erschöpft und seelisch gebrochen von der Ehe mit Leo Jordan, so dass sie vor ihm nach Galicien, nach Hause flieht. Den Topos Galicien benutzte Ingeborg Bachmann auch in der Erzählung *Drei Wege zum See*. Ingeborg Bachmann thematisiert ihre Kindheit bei den Großeltern als ein schönes Land mit vielen Seen. Das Elternhaus gewährt das Gefühl der Sicherheit, deswegen flieht Franziska gerade dorthin. Sie hat das Gefühl, in der Vergangenheit einen neuen Anfang zu suchen.

Das zweite Kapitel heißt „Jordanische Zeit“ und schildert die Ausbeutung Franzas durch ihren Mann. Sie ist seine dritte Ehefrau, die Zweite hat

¹¹⁸Bachmann, *Simultan*, S. 97

¹¹⁹Ebda, S. 99

Selbstmord begangen. Franza erfährt, dass er sie als Fall für seine psychologischen Forschungen missbraucht. Er hat sie als Patientin erforscht, *bis es an ihr nichts mehr zu erforschen gab*¹²⁰. Für Franza bedeutet jeder Tag mit dem Professor eine Schande. Franza weiß nicht, warum der Professor sie zerstören will.

Das dritte Kapitel heißt „Die ägyptische Finsternis“. Franza flieht nach Ägypten mit ihrem Bruder, der ihr helfen will. Franza wird sich bewusst, dass die patriarchalische Gesellschaft die Frauen ausnutzt. Als sie unter der Pyramide vergewaltigt wird, erinnert sie sich, dass sie von Jordan immer vergewaltigt wurde, und stößt mit ihrem Kopf gegen die Pyramide. Warum muss Franziska sterben? Hier gibt es keinen anderen Ausweg. Dana Pfeiferová behauptet, dass die große Geschichte Ägyptens Franziska bei ihrer seelischen Heilung helfen sollte, aber leider fand Franziska in der alten Geschichte Opfer und sie identifizierte sich mit ihnen. Sie hielt den Tod für den einzigen Ausweg, oder für eine Form des Protests gegen die patriarchale Kultur.¹²¹

Man muss beim Lesen der Erzählung „Das Gebell“ die Zusammenhänge mit dem *Todesarten*-Projekt beachten. Ich werde mich auf die Gemeinsamkeiten zwischen dem *Fall Franza* und dem „Gebell“ konzentrieren. Die Arten der Verletzungen, Zusammenbrüche im Erzählband *Simultan* sind anders als im *Todesarten*-Projekt. Das Thema des Widerstands ist gleich, aber im Erzählband *Simultan* spielt der Tod nicht die letzte Rolle. Die alte Frau Jordan stirbt am Alter und ihren Widerstand gegen ihren Sohn sieht sie in den Hunden und deren Gebell. Ihr Tod war nicht die einzige Möglichkeit vor der patriarchalen Gesellschaft zu fliehen wie in dem Romanfragment *Der Fall Franza*.

¹²⁰ Bachmann, Ingeborg: Werke 3, Piper Verlag, München 1993, S. 341

¹²¹ Pfeiferová, Dana: Angesichts des Todes, PraesensVerlag, Wien 2007, S. 41, 42

5. 5. Charakteristik der alten Frau Jordan

Die alte Frau Jordan wird als eine liebevolle Mutter beschrieben. Sie ist etwa 85 Jahre alt und lebt allein in einem Haus im Wiener Stadtviertel Hietzing. Die alte Frau Jordan schildert die Beziehung zu ihrem Sohn. Sie bemüht sich alles ihrem Sohn Leo zu geben, auch wenn sie selbst nicht genug Geld hat. Die alte Frau Jordan hat sich für ihren Sohn aufgeopfert und wollte für ihn nur das Beste. Sie bewundert ihren Sohn Leo, dass er ein so guter und berühmter Professor ist. Sie konnte ihm nicht widersprechen, wenn er etwas Böses angestellt hatte, sie sagt immer: *Es waren eben Kindereien, Buben sind eben so schwer aufzuziehen.*¹²² Sie vergleicht die Erziehung ihres Sohnes mit der Erziehung des Jungen Kiki, für den sie als Gouvernante zuständig war. Für die alte Dame war es die beste Zeit ihres Lebens, sie erinnert sich sehr gern daran und Kiki war für sie ein kleiner Engel.

Auf der anderen Seite muss die Lebenssituation als Witwe mit einem Sohn nach dem Ersten Weltkrieg sehr schwer gewesen sein. Pi-Er Shieh beschäftigt sich mit den Daten im Leben der alten Frau. Er hat festgestellt, dass die 85-jährige Frau Jordan schon 50 Jahre lang Witwe ist, sie muss vor dem Ersten Weltkrieg als Gouvernante in Wien gearbeitet und zwischen 1912 und 1921 geheiratet haben. Seit 1922 ist sie Witwe und lebt schon 30 Jahre lang allein. Das Geburtsdatum von Leo Jordan ist nicht feststellbar, liegt aber wahrscheinlich ebenfalls zwischen 1912 und 1921.¹²³ Pi-Er Shieh kommt auf das Jahr 1972, als Jahr der Veröffentlichung der Erzählung, was aber irreführend ist, weil die *Franza*-Geschichte schon im Jahr 1966 veröffentlicht wurde. Also wenn wir die Daten um fünf Jahren zurück verlegen würden, hätten wir die genaueren Daten. Aber für die zeitliche Vorstellung reichen diese Daten aus.

Die einzige glückliche Zeit ihres Lebens war die Zeit, in der sie als Gouvernante bei einer griechischen Familie arbeitete. Sie lebte 30 Jahre lang allein und ihr Sohn besuchte sie nur selten. Es sieht so aus, dass er sie immer

¹²² Bachmann, Simultan, S. 105

¹²³ Shieh, Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, S. 105

nur dann besucht, wenn er ihr eine neue Frau vorstellen will. Als sie Leo aufgezogen hat, war er für sie ein verzogener Bub. Sie hat sich für sein Benehmen entschuldigt. Auf der anderen Seite hielt sie das fremde Kind Kiki für einen Engel und liebte es vielleicht mehr als ihr eigenes Kind; in der Mutter-Sohn Beziehung wird sich eine Kluft aufgetan haben.¹²⁴

Die Sachen, die der alten Frau etwas bedeuteten, hat sie in eine Kasette gelegt. Dort befinden sich die Brosche der griechischen Familie und ein Brief von Franziska. Daraus folgt, dass sie Franziska sehr gern hatte. Sie hat leider keinen Mut ihren Sohn nach Franziska zu fragen.

5. 6. Charakteristik von Franziska Jordan

Franziska Jordan spielt in dieser Erzählung eine Nebenrolle, trotzdem steht ihr Schicksal aus dem Romanfragment *Der Fall Franza* immer im Hintergrund. In der Erzählung „Das Gebell“ wird sie als eine sorgsame Frau beschrieben. Hier ist sie noch die Franziska Jordan, die noch nicht von ihrem Mann zerstört worden ist, aber schon ahnt, dass ihr Mann kein aufmerksamer Mensch ist und ihn schon fürchtet. So will sie etwa vor ihm verheimlichen, dass sie viele Sachen für die alte Frau gekauft hat.¹²⁵

Vielleicht hat sie, da sie keine Kinder hat, ein Bedürfnis, sich um jemanden zu kümmern. Sie hat eine Gelegenheit ihre Schwiegermutter zu besuchen. Sie besorgt der alten Frau immer etwas zum Essen. Weil die alte Frau Jordan nicht allein gehen kann, besorgt Franziska einen Stock für sie, aber das alles muss geschehen, ohne dass ihr Mann davon erfährt. Zuerst war an der Ehe zwischen Franziska und Leo nichts Besonderes, aber je mehr sie die alte Frau besucht, desto mehr beginnt sie festzustellen, dass ihr Mann nicht so gut ist wie sie meinte. Franziska Jordan benutzt ihr eigenes Geld für die alte Frau Jordan. Sie schlägt Leo vor, seine Mutter zu ihnen zu nehmen, aber Leo zählt ihr auf, warum das nicht möglich ist und es für die alte Frau das Beste sei, allein in

¹²⁴ Bachmann, Simultan, S. 104

¹²⁵ Ebda, S. 100

Hietzing zu leben. *Was für eine Idee, du hast überhaupt kein Gefühl für die Situation, mein Schatz, alte Leute darf man nicht mehr verpflanzen, es würde sie nur bedrücken, und sie braucht ihre Freiheit, sie ist eine starke Frau...*¹²⁶

Sie ist nicht fähig ihre Besorgnisse auszudrücken, sie hat nicht die Kraft mit ihrem Mann zu diskutieren. Aber schon alleine der Versuch mit ihm zu diskutieren zeugt von ihrem psychischen Zustand, der noch nicht so schlecht wie in dem ersten Kapitel des Romans *Der Fall Franza* ist.

Als Franziska zum letzten Mal bei ihrer Schwiegermutter ist, weiß sie nicht, dass es das letzte Mal sein sollte. In der Erzählung wird nicht eindeutig gezeigt, wie es um die Beziehung mit Leo steht. Man kann vermutet, dass diese nicht ideal ist und dass sie nicht mit ihm diskutieren kann, aber sonst wird in der Erzählung der Terror von Leos Seite nicht gezeigt. Franziska Jordan bemüht sich der alten Frau zu helfen und mit ihr eine freundschaftliche Beziehung zu haben. Während der Gespräche mit der alten Frau hat sie ihren Mann neu entdeckt. Sie versteht die Furcht vor Leo. Für die alte Frau ist Franziska ein Verbündeter gegen Leo und ein heller Punkt in ihrem einsamen Leben.

Bettina Bannasch hat die verschwiegenen Geschichten in den Erzählungen „Das Gebell“ und „Simultan“ verglichen. In „Simultan“ wird die Geschichte durch die inneren Monologe aufgedeckt, die nur für die Leser zugänglich sind, und in der Erzählung „Das Gebell“ kommt es zu einer Verständigung zwischen beiden Frauen, auch wenn sie nicht direkt mitgeteilt wird.¹²⁷ Die Verständigung ist die eine Seite und die Angst die andere. Das ist die Verbindung zwischen beiden Frauen. Ich möchte gerne die Ansicht von Bettina Bannasch konkretisieren, dass in der Erzählung eine verschwiegene

¹²⁶ Ebda, S. 110

¹²⁷ „Die erzählte Geschichte in „Das Gebell“ ist vielschichtiger als die der anderen Erzählungen, weil sie nicht nur auf eine verschwiegene Geschichte hinweist, sondern selbst eine Geschichte – die der Verständigung zwischen den Frauen Jordan – entwickelt.“ In: Bannasch, Von vorletzten Dingen, S. 41

Geschichte steckt. In der Erzählung sind, neben der Geschichte der Verständigung und des psychischen Niedergangs der Frauen, nicht nur eine verschwiegene Geschichte, sondern zwei versteckt. Die erste ist die Geschichte der alten Frau, die die Beziehung zwischen Mutter und Sohn schildert. Die zweite verschwiegene Geschichte spielt sich zwischen Franziska und Leo ab. Diese Geschichte wird in dieser Erzählung nicht ausgeführt und erst in *Der Fall Franza* aufgedeckt.

Aus dem *Fall Franza* kann man auch die Geschichte zwischen Mutter und Sohn ableiten. Es gibt eine Analogie zwischen beiden Geschichten. Die erwartete Ähnlichkeit im Verhalten des Herrn Jordan gegenüber den Frauen führt die Leser zu der Überzeugung, dass die Jordan-Frauen ein ähnliches Schicksal betrifft.

5. 7. Leopold Jordan

Ich werde mich auf die Person Leo Jordan in der Erzählung „Das Gebell“ konzentrieren. Leo Jordan ist Sohn der alten Frau Jordan, dank seinem Verwandten ist er ein großartiger Professor der Psychologie geworden. In der Erzählung wird er nicht als Tyrann geschildert, aber als ein sehr beschäftigter Sohn, der keine Zeit für seine Mutter hat. Er wolle seiner Mutter die Freiheit geben, aber das hat er eher aus Bequemlichkeit gesagt. Eine Rolle spielt auch die Mutter-Sohn Beziehung und die versteckte Geschichte dieser Erzählung. Der Leser, der nur diese Erzählung gelesen hat, erkennt den Charakter des Sohnes nur aus den Andeutungen der alten Frau während der Erzählung.

Leo Jordan besucht seine Mutter nur selten und vermeidet es, sich mit ihr zu treffen. Die finanzielle Hilfe für seine Mutter hält er für ausreichend und er kümmert sich nicht darum, wie sie lebt. Er ist zu beschäftigt mit seiner Arbeit und mit seinem neuen Buch, so dass er keine Zeit hat sich um sie zu kümmern.

In der Erzählung spricht Leo Jordan ein paar Mal in der direkten Rede¹²⁸, was ihn besser schildert als in dem Romanfragment *Das Buch Franza*. Laut Sabine Grimkowski wird die Figur von Leo Jordan nur aus der Sicht Franzas oder des Erzählers beschrieben. Sie vermutet als Gründe dafür erstens die Sprachlosigkeit Ingeborg Bachmanns, wenn es gilt, die Täter sich ausdrücken zu lassen. Der nächste Grund, warum die Figur Leo Jordans keine Rolle spielt, ist die Unwichtigkeit seiner Ansicht über die Situation.¹²⁹ Ähnlich hat Ingeborg Bachmann die Situation in „Das Gebell“ beschrieben. Die Leser ahnen, dass der Konflikt zwischen Mutter und Sohn irgendwie und -wann in der Vergangenheit entstanden sein muss, aber der Konflikt wird nicht beschrieben, da es keinen Raum für eine Erklärung des Konflikts gibt. In der Erzählung geht es nicht um die Beschreibung der Probleme, sondern um die Übereinstimmung zwischen der jungen und der alten Frau Jordan.

5. 8. Das Dreieck von Opfer, Täter und Retter

Anhand der Erzählung „Das Gebell“ werde ich mich mit diesem Dreieck beschäftigen. Die Opfer in dieser Erzählung sind offensichtlich, aber zum Verständnis der Umstände muss man den Roman *Der Fall Franza* berücksichtigen, wo man die Schlüssel zu Franziska findet. Die Ähnlichkeit der Schicksale der beiden Frauen sieht man in der Verständigung der alten und jungen Frau Jordan.

¹²⁸ „Nur, glaub mir, über diese Dinge weiß ich eben doch besser Bescheid..... Aber natürlich, und ich bin nur froh, daß dieses kindische Zwischenspiel rasch vorübergegangen ist, denn sie würde noch nicht, in ihrem Alter, noch mit einem Hund zurechtkommen, sie soll auf sich selber aufpassen, das ist mir wichtiger, ein Hund ist eine derartige Plage, von der sie sich, bei dieser fortschreitenden Senilität, doch keine Vorstellung macht.“ In: Bachmann, *Simultan*, S. 110

¹²⁹Grimkowski, Sabine: *Das zerstörte ich, Erzählstruktur und Identität in Ingeborg Bachmanns „Der Fall Franza“ und „Malina“*, Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 1992, S. 63

5. 8. 1. Die alte Frau Jordan

Die Hauptfigur dieser Erzählung ist die alte Frau Jordan, deswegen werde ich sie als erstes Opfer behandeln. Sie ist erstens ein Opfer ihrer Einsamkeit. Ihre Einsamkeit ist das Ergebnis ihres Lebensschicksals. Sie ist seit langem Witwe und in der Erzählung findet man nichts über einen Freund oder einen Familienfreund. Ein Retter aus dieser Einsamkeit soll ihre Familie sein. Franziska bedeutet die Rettung für die alte Frau Jordan, aber sie ist nur eine Retterin auf Zeit.

Zweitens ist sie ein Opfer der Interesselosigkeit ihres Sohnes. Bevor Franziska kommt, hat die alte Frau Jordan niemanden, mit dem sie sprechen kann. Sie ist in die Vergangenheit verstrickt. Sie lebt nur für ihren Sohn und liebt ihn, obwohl sie ihn fürchtet und ein Konflikt zwischen ihnen schwebt. Pi-Er Shieh hat es in dem Kapitel „Kontrast als stilistisches Merkmal“ erwähnt. Die Kontraste sind in der Erzählung klar zu erkennen, Liebe und Interesselosigkeit stehen sich gegenüber.¹³⁰ Der Täter ist in diesem Fall ihr Sohn. Ein Retter aus dieser Interesselosigkeit soll Franziska sein, die aber bei ihrem Mann kein Interesse an seiner Mutter weckt. Sie ist nicht so stark, ihm zu widersprechen und mit ihm zu diskutieren. Die alte Frau gesteht sich nicht ein, dass ihr Sohn sich nicht um sie kümmert, und sie ist sogar überzeugt, dass er sich von Jugend an um sie gesorgt hat. Interessanterweise ist sie der gleichen Meinung wie Leo Jordan. Als Franziska mit der alten Frau über den Hund spricht, erwidert sie: *Sie sind doch so jung und gut, aber wenn man sehr alt ist, dann kommen diese egoistischen Wünsche, und man darf sich da nicht nachgehen.*¹³¹ Leo Jordan hat Franziska das Gleiche erklärt.

Drittens ist die alte Frau Jordan ein Opfer ihrer Krankheit, die bei ihr durch die Hunde und ihr Bellen dargestellt wird. Sie hätte etwas gegen ihre psychische Erkrankung tun können, aber sie wusste nichts darüber. Der Retter kommt nicht, weil ihr Sohn auf die Merkmale der Krankheit nicht geachtet hat. In diesem Fall könnte man den psychischen Druck von Seiten ihres Sohnes oder

¹³⁰ Shieh, Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, S. 105

¹³¹ Bachmann, Simultan, S. 110

einfach das Alter als Ursache bezeichnen. Der Tod war für die alte Frau Jordan eine Befreiung.

5. 8. 2. Die junge Frau Jordan

Das nächste Opfer in dieser Erzählung ist Franziska. Zuerst werde ich auf diese Figur nur aus der Sicht der Erzählung *Das Gebell* eingehen. Franziska erscheint am Anfang der Erzählung als eine starke Frau, die mit ihrem Leben und mit der Rolle als dritte Ehefrau Jordans zufrieden ist. Zu Beginn beobachtet man keine Zerstörung, keine psychischen Probleme. Sobald Franziska erfährt, dass die alte Frau ihren Sohn fürchtet, beginnt sie die Illusionen über ihren Mann zu verlieren. Indem Franziska ihrem Mann die Besuche bei der alten Frau verschweigt, wird es klar, dass auch sie Angst vor ihm hat. Diese Angst hat sie vor einem Gespräch mit ihm ausgedrückt.

*Nur fing gerade damals etwas an, kompliziert zwischen Leo und ihr zu werden, und sie entdeckte, daß er sie schon dermaßen eingeschüchtert hatt, daß sie sich fürchtete vor ihn, aber wenigstens einmal, in einem Anfall von ihrem alten Mut, ihre unbegreifliche Furcht überwindend...*¹³².

Schon vor dem letzten Besuch der alten Dame ist es klar, dass die Beziehung zwischen Leo und Franziska der Beziehung zwischen Leo und seiner Mutter gleicht. Beide Frauen haben Angst vor ihm, woraus folgt, dass die Ursache ihrer Angst Franziskas dominanter Ehemann Leo Jordan ist. Seine Dominanz zeigt er bei dem Gespräch mit Franza über seine Mutter.¹³³ Einen Retter findet man in der Erzählung nicht.

Wenn man auf die Figur werkgenetisch schaut, nicht nur aus der Sicht der Erzählung, sondern auch aus der Sicht des Romanfragments *Der Fall Franza*, stellt man fest, dass der Tod die einzige mögliche Rettung für Franza war.

¹³² Ebda, S. 109

¹³³ Ebda, S. 110, 111

Sabine Grimkowski äußert sich über die Figur Franza im Romanfragment *Der Fall Franza* wie folgt: *Franza ist ein Opfer, ein Opfer ihrer eigenen Erkenntnisse, die sie allerdings durch Erfahrungen mit der Gesellschaft gewonnen hat.*¹³⁴ Franza hat ihre Ideale während des Lebens mit einem Tyrannen verloren. Ihre Mühe, neue Ideale in der Vergangenheit zu finden, ist vergeblich, denn in dieser Vergangenheit findet sie nur neue Verletzungen der patriarchalen Gesellschaft an den Frauen. Ihr Weg zur Erkenntnis führt in den Tod.

5. 8. 3. Der Tod als Rettung

Im *Todesartenprojekt* dient der Tod als Rettungsanker, im Erzählband *Simultan* jedoch kommt er nur in der Erzählung „Das Gebell“ vor. Dort lässt Ingeborg Bachmann die drei Frauen sterben. Die zweite Frau Jordan hat sich mit Gas umgebracht, Franza verschwindet irgendwo, aber der Leser kennt schon die *Franza*-Geschichte und weiß, wie alles endet. Der Tod ist in diesem Fall ganz brutal und nur eine starke Frau wird es schaffen mit ihrem Kopf gegen eine Wand zu stoßen. Die dritte Frau stirbt auf natürliche Weise.

In den anderen *Simultan*-Erzählungen lässt die Autorin niemanden sterben. Die Erzählung „Simultan“ endet mit dem Abschied Nadjas von dem Kellner im Restaurant. Am Ende steht hier nicht der Tod, sondern das Ende des Urlaubs. Auch Beatrix aus der Erzählung „Probleme Probleme“ stirbt nicht, sondern flieht aus dem Friseursalon. Bei der dritten Erzählung nähert sich der Ausgang dem Tod in dem *Todesarten*-Projekt, denn Miranda verletzt sich tödlich.

¹³⁴ Grimkowski, *Das zerstörte ich*, S. 66

III. Zusammenfassung

In meiner Diplomarbeit setzte ich mir zum Ziel, vier Erzählungen aus dem Erzählband *Simultan* von Ingeborg Bachmann zu analysieren und die Typologie der Frauenfiguren unter der Frage: *Frau als Opfer?* zu untersuchen.

Zuerst beschäftigte ich mich mit den Entstehungsbedingungen des Erzählbandes *Simultan*. Dieser Erzählband erschien 1972, ein Jahr nach dem Roman *Malina*, der sehr kritisch rezipiert worden war. Auch *Simultan* blieb nicht von Kritik verschont. Der Erzählband entstand in der Zeit des *Todesarten*-Projektes, gehörte aber nicht unmittelbar zu diesem Projekt. Die Themen, die Ingeborg Bachmann beim Schreiben des *Malina*-Romans eingefallen sind, aber nicht für den Roman geeignet waren, verwendete sie in *Simultan*.

Weiter beschäftigte ich mich mit dem Begriff „Simultan“. Das Wort „Simultan“ klingt symbolisch. Der Erzählband *Simultan* war ein paralleles Werk zu dem *Todesarten*-Projekt. Alle Protagonistinnen leben in der gleichen Zeit, also simultan, die Hauptfigur der ersten Erzählung arbeitet als Simultandolmetscherin. Alle Erzählungen können zur gleichen Zeit geschehen. Alle Frauen kommen aus Wien, deswegen hat Ingeborg Bachmann für sich selbst den Erzählband „Wienerinnen“ genannt.

Der zweite zentrale Begriff für diese Arbeit ist „Opfer“. Dieser Begriff ist so alt wie die Menschheit, seit die Menschen den Göttern Opfer brachten. Heute hat der Begriff einen anderen Sinn und verbindet sich meistens mit Gewalt oder Rechtlosigkeit. Bei der Analyse der einzelnen Erzählungen verwendete ich eine Figurenkostellation, die ich das Dreieck von Opfer, Täter und Retter genannt habe. Nicht immer findet man in der Erzählung drei einzelne Figuren, die jede für sich Opfer, Täter oder Retter darstellen; eine Person kann mehrere dieser Rollen vertreten.

Das nächste Kapitel, „Simultan“, war sich mit der Analyse der ersten Erzählung gewidmet. Zuerst beschäftigte ich mich mit der Erzählperspektive, dann mit der Charakteristik der einzelnen Protagonisten und der

Namenssymbolik, und zuletzt legte ich die Konstellation des Dreiecks von Opfer, Täter und Retter dar. Die Frauenfigur Nadja in der Erzählung *Simultan* ist ein Opfer der Sprache, ihrer Arbeit und ihrer selbst. Ihre Suche nach einem Ideal ist vergeblich und trotzdem erfolgreich, weil sie begriffen hat, dass die Suche nach einem Ideal ein unendliches Streben bleiben muss.

In der zweiten Erzählung „Probleme Probleme“ schockiert uns Ingeborg Bachmann mit der Passivität der Hauptfigur Beatrix. Diese Erzählung ist die Kürzeste, die Ereignisse reichen vom Morgen bis zum Abend. Ingeborg Bachmann übertreibt die Passivität der Beatrix, man soll den Text als Ironie betrachten. Als Ironie in dieser Erzählung kann man auch die Tatsache betrachten, dass die Protagonistin ihr Leben für problemlos hält. Das zentrale Verbindungsglied zwischen dem Roman *Malina* und dieser Erzählung ist das Telefongespräch, das nicht die Erwartung der Heldin, sondern ihre Passivität zeigt.

Ein weiteres Kapitel stellte die Analyse der Erzählung „Ihr glücklichen Augen“ dar. Die augenranke Hauptfigur Miranda klügelt eine Beziehung mit ihrem Traummann aus. Am Ende kommt es zu einem Unfall und sie wird sich bewusst, dass sich alles nur in ihrem Kopf abgespielt hat.

Im letzten Kapitel analysierte ich die Erzählung „Das Gebell“, in der es um zwei Protagonistinnen, die alte und die junge Frau Jordan, geht. Diese Erzählung ist eng mit dem *Todesarten*-Projekt verbunden und zwar mit dem Romanfragment *Der Fall Franza*. Im Zentrum der Aufmerksamkeit befindet sich die alte Frau Jordan, deren verschwiegene Geschichte im Hintergrund steht. Beide Damen haben Leo Jordan gut gekannt und deswegen kommt es zwischen ihnen zu einem Einverständnis. Diese Erzählung analysierte ich in Bezug auf das Romanfragment *Der Fall Franza*.

Bei der Abfassung dieser Diplomarbeit berücksichtigte ich auch die anderen Werke von Ingeborg Bachmann, um die untersuchte Problematik im Kontext des Gesamtwerkes darzustellen.

IV. Resumé

Ingeborg Bachmannová patřila k významným poválečným autorům Rakouska, i když za svého života dosáhla úspěchů spíše v sousedním Německu, kde byla oceněna cenou Skupiny 47 za sbírku básní *Die gestundete Zeit*. Své nadání nejdříve prezentovala pomocí poezie, avšak na přelomu let 1950 a 1960 se s poezií rozloučila a začala se věnovat próze, a to cyklu *Todesarten*.

Jediný román z cyklu *Todesarten*, který Ingeborg Bachmannová stihla za svého života dokončit, je román *Malina*. Toto dílo bylo ze začátku nepochopeno, autorka za něj sklidila vlnu kritiky. To, co spisovatelku napadlo při psaní románu *Malina*, avšak nehodilo se jí k záměru díla, pak použila právě při psaní sbírky povídek *Simultan*. *Simultan* je tedy vedlejší neboli simultánní projekt k cyklu *Todesarten*. Proto se celá diplomová práce opírá i o díla z tohoto cyklu.

V dílech z cyklu *Todesarten*, jako je *Malina* nebo *Der Fall Franza*, nechává autorka hlavní postavy zemřít. V povídkách ze sbírky *Simultan* tomu tak není v pravém slova smyslu. Dá se hovořit spíše o konci jedné epizody života a začátku druhé.

Tato diplomová práce se nejprve zabývá vznikem sbírky *Simultan*, což má vést k jejímu lepšímu pochopení. Celou prací se prolíná téma ženy jako oběti, které je typické pro pozdější autorčinu tvorbu. Pojem oběť nezůstává sám, ale přidávají se k němu i pojmy jako pachatel a zachránce, které jsou pro pochopení „obětí“ stejně důležité. Tato konstelace je nazvána trojúhelník mezi obětí, pachatelem a zachráncem a vyskytuje se v každé rozebírané povídce, i když ne vždy jsou tyto tři pojmy zastoupeny třemi osobami.

Po teoretickém úvodu práce představuje povídku „*Simultan*“, podle které je sbírka pojmenována. Obětí je nejen hlavní představitelka Nadja, ale i její domnělý zachránce Ludwig. Oba pohltila jejich práce, a když mají být jeden

pro druhého zachránce, zjišťují, že jejich setkání je jen další omyl na jejich cestě. Nadja si uvědomuje, že hledání ideálu je vlastně nekonečné úsilí.

Povídka „Probleme Probleme“, která popisuje absurditu pasivního chování Beatrix, musí být brána jako nadsázka. Ale právě tím, že autorka pasivitu hlavní představitelky přehnala, dala námět k zamyšlení se nad společností. Beatrix je jediná představitelka, která nemá pocit, že by měla nějaký problém.

Ve třetí povídce, „Ihr glücklichen Augen“, Miranda ztištuje, že nebyla zaslepená jen svou krátkozrakostí, ale i mylnou představou o lásce, a teprve setkání s realitou jí otevřelo oči. Miranda je tedy obětí vlastních představ a zachránit ji může prozření díky kruté realitě.

Poslední povídka, která je v této práci rozebrána, se jmenuje „Das Gebell“ a dějově je propojena s nedokončeným románem *Der Fall Franza*, kde je obětí Franziska Jordánová. V povídce „Das Gebell“ se stává obětí psychiatra Lea Jordána jeho vlastní matka. Mezi oběma ženami dojde k tichému porozumění.

V diplomové práci jsem se snažila osvětlit nejen téma oběti, ale i třeba význam jmen hlavních postav, což pomohlo k jejich lepšímu pochopení.

V. Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur:

Bachmann, Ingeborg: *Simultan Erzählungen*, Piper Verlag, München 2008

Bachmann, Ingeborg: *Malina*, für *Süddeutsche Zeitung/Bibliothek Ebner & Spiegel*, Ulm 2008

Bachmann, Ingeborg: *Das dreißigste Jahr*, Piper Verlag, München 2008

Bachmann, Ingeborg: *Undine geht*, in: *Das dreißigste Jahr*, Piper Verlag, München 2008

Bachmann Ingeborg: *Das Buch Franza, Requiem für Fanny Goldman*, Piper Verlag, München 2004

Bachmann, Ingeborg: *Gesamte Werke, Band 4*, Piper Verlag, München 1984

Bachmann, Ingeborg: *Werke 3*, Piper Verlag, München 1993

2. Sekundärliteratur:

Bannasch, Bettina: Von vorletzten Dingen, Schreiben nach „Malina“:

Ingeborg Bachmanns „Simultan“-Erzählungen, Verlag

Königshausen&Neumann GmbH, Würzburg 1997

Dusar, Ingeborg: Choreographien der Diferenz: Ingeborg Bachmanns

Prosaband „Simultan“, Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1994

Grimkowksi, Sabine: Das zerstörte ich, Erzählstruktur und Identität in

Ingeborg Bachmanns „Der Fall Franza“ und „Malina“, Verlag Königshausen

& Neumann GmbH, Würzburg 1992

Heiser, Claude: Das Motiv des Wartens bei Ingeborg Bachmann, Eine Analyse des

Prosawerks unter besonderer Berücksichtigung der Philosophie der Existenz,

Röhring Universitätsverlag GmbH, Mörlenbach 2007

Höller, Hans: Ingeborg Bachmann, Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg

2006

Höller, Hans: Ingeborg Bachmann: das Werk; von den frühesten Gedichten

bis zum „Todesarten“-Zyklus, Athenäum Verlag GmbH, Frankfurt am Main

1987

Pfeiferová, Dana: Angesichts des Todes, PraesensVerlag, Wien 2007

Shieh, Pi-Er: Ingeborg Bachmanns Erzählkunst, Eine Analyse des Spätwerkes
Simultan, Cuvillier Verlag, Göttingen 1999

Turner, Martin; Murillo, José, Chanchéz: Aufgang, Jahrbuch für Denken,
Dichten, Musik, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2007

3. Internet-Quellen :

<http://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/presse/archiv/05401/index.php>

<http://www.georg-groddeck.de/de/GeorgGroddeck/index.html>

<http://www.gesundheit.de/lexika/medizin-lexikon/astigmatismus>

<http://www.gutenberg.org/files/5740/5740-pdf.pdf> S. 164

<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/BachmannIngeborg/>

<http://www.hessenweb.de/index.php?id=lexikon&il=P&term=1812>

<http://www.iliteratura.cz/Clanek/14553/bachmann-ingeborg-1>

<http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/iberzaehl.htm>

<http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibessay.htm#mix>

<http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibfilm.htm#gebell>

<http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/ibles-jh.htm>

http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1605_Beatrix.html

http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_232_Ernst.html

http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_77_Josef.html

http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1598_Miranda.html

http://www.onomastik.com/Vornamen-Lexikon/name_1281_Nadja.html

http://www.ppt.dtpnet.de/Texte/opfer_t_1.htm

<http://www.psychology48.com/deu/d/narzissmus/narzissmus.htm>

<http://www.psychology48.com/deu/d/passivitaet/passivitaet.htm>

<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/hysterie.htm>

<http://www.thinkbabynames.com/meaning/0/Anastasia>

<http://vmrz0183.vm.ruhr-uni->

bochum.de/krimlex/suche_artikel.php?KL_ID=130&KL_SUCHE=\

<http://www.wfg-gk.de/mystik21c.ht>